

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

319 (14.7.1925) [No. 318] Morgenausgabe

# Karlsruher Tagblatt

## Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“ S gegründet 1803

Flugschrift...  
Preis monatlich 2,50 frei Haus...  
Anzeigen...  
Abonnements...

Verantwortlich...  
Dr. H. B. Lohr...  
Redaktion...

### Die deutsche Antwort an Briand.

Erklärungen des Reichszanlers bei seinem Besuch in Dresden.

WTB Dresden, 13. Juli.  
Reichszanler Dr. Luther ist gestern in Begleitung des Oberregierungsrates Dr. Grävell und des Reichspostchefs, Ministerialdirektor Dr. Kiep, hier eingetroffen. Der Reichszanler wurde im Auftrag des Ministerpräsidenten auf dem Bahnhof von Ministerialrat Billich empfangen. Heute, Montag, wurde der Reichszanler von sämtlichen Beamten in Berlin, Dr. Gradnauer und Ministerialrat Billich, vom Hotel zum Ministerialgebäude geleitet. Hier hatten sich im Hauptausgangsaal mit dem Ministerpräsidenten die zurzeit anwesenden Minister und Ministerialdirektoren eingefunden. Ministerpräsident Brüning entbot dem Reichszanler ein herzlich willkommen.

Im Rahmen des heutigen Pressempfangs kam der Reichszanler auch auf die Siderheitsfrage zu sprechen. Er wies darauf hin, daß das Kabinett sich mit der Zwischennote noch nicht endgültig befaßt habe. Die Antwort auf die französische Note müsse einsehend alle Gesichtspunkte berücksichtigen, die durch die französische Note in die Erörterung hineingeworfen sind. Vor der französischen Note war diese Erörterung in der Öffentlichkeit ein großer politischer Gedanke, an dem man sich so oder so stellen konnte, der aber als solcher von allergrößter Bedeutung für die Fortentwicklung der europäischen Probleme war. Durch die französische Note ist dieser Gedanke in eine ganz besondere Form gebracht und obendrein verbunden worden mit anderen Möglichkeiten und Gedanken, die in den bisherigen deutschen Ausführungen nicht ausgesprochen waren. Es sei jetzt auf einmal ein Erörterungsabgrund geschaffen, der es unmöglich mache, eine ganze Reihe von Einzelproblemen auf das sorgfältigste zu studieren, ohne überhaupt eine Antwort in Frage kommen.

Im Landtage würde der Reichszanler von Landtagspräsident Winkler begrüßt. Hierauf fand im Konferenzzimmer der ehemaligen Ersten Kammer eine Begrüßung durch die Dresdener Presse und durch die Vertreter der auswärtigen Zeitungen statt. Mittags 1 Uhr fand im Hotel Bellevue im engeren Kreise ein Frühstück statt, zu dem außer den Ministern Vertreter des Landtages, der sächsischen Körperschaften, der obersten geistlichen Behörden und der in Dresden ansässigen Reichsbehörden erschienen waren.

Bei dem Frühstück zu Ehren des Reichszanlers hielt der sächsische Ministerpräsident eine Rede, in der er u. a. erklärte, die Entwicklung der deutschen Wirtschaft von der Inflationszeit zur Stabilisierung und damit zum Beginn einer langsamen Genesung trage den Stempel der Persönlichkeit des Reichszanlers Dr. Luther. Die sächsische Regierung sei sich stets bewußt, daß das oberste Gebot für die Zusammenarbeit mit dem Reich die Wunsch ist, dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit zu dienen. Nur so werde das Reich das für seine außenpolitische Stellung erforderliche feste Gefüge erhalten.

Der Reichszanler erwiderte, enste Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern sei unentbehrlich. Seine angelegentlichste Sorge werde sein, die Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden so zu regeln, daß den berechtigten Wünschen der Länder und Gemeinden, soweit wie nur möglich entsprochen werde.

### Die Sicherheitspaktkonferenz.

TU, London, 13. Juli. In hiesigen politischen Kreisen erfährt man von der deutschen Antwort auf die französische Sicherheitsnote, daß sie den Weg zu einer internationalen Sicherheitskonferenz im Oktober ebnen werde.

WTB Paris, 11. Juli. In der gesamten Morgenpresse wird die Reise des Präsidenten der Bank von England nach Berlin lebhaft erörtert. Man glaubt, daß es sich dabei um eine Anleihe Deutschlands bei England und zugleich auch in Amerika handle, obwohl Dr. Schacht diese Gerüchte dementiert hat.

### Die Räumung Gelsenkirchens.

TU, Gelsenkirchen, 13. Juli. Seit Freitag ist die gegenwärtig noch 1000 Köpfige Besatzung damit beschäftigt, die Geräte, Waffen und Kleider aus den Säulen fortzuschaffen. Die ersten Sonderzüge sind in vergangener Nacht in der Richtung nach Frankreich abgefahren. Es dürfte noch eine Woche dauern, bis das umfangreiche aufgestapelte Material verladen ist.

### Der Personalbestand der Reichsverwaltungen und Reichsbetriebe.

VDZ, Berlin, 13. Juli.

Im Reichstag ist eine Uebersicht über den Personalbestand in den Reichsministerien und bei der Reichspost und der Reichsbahnverwaltung. Danach wies die Reichsministerien und die sogenannten Hoheitsverwaltungen am 1. April 1925 95 789 Beamte, 21 168 Angestellte und 74 678 Arbeiter auf. Bei der Reichspost einschließlich der Reichsbahnverwaltung wurden 252 585 Beamte, 3284 Angestellte und 38 447 Arbeiter beschäftigt. Bei den Hoheitsverwaltungen ist gegenüber dem 1. Oktober 1924 eine Personalverminderung von 106 Beamten, 2057 Angestellten und 604 Arbeitern eingetreten. Bei der Reichspost einschließlich der Reichsbahnverwaltung zeigt sich eine Personalvermehrung um 2428 Beamte und eine Personalverminderung um 585 Angestellte und 11 988 Arbeiter. Bei den Hoheitsverwaltungen gab es 461 weibliche Beamte, darunter 9 verheiratet und 5512 weibliche Angestellte, darunter 99 verheiratet. Bei der Post einschließlich Reichsbahnverwaltung waren 31 177 weibliche Beamte, darunter 110 verheiratet und 1785 weibliche Angestellte, darunter 2 verheiratet, beschäftigt. Von der Hoheitsverwaltung des Reichsfinanzministeriums sind die meisten Personal.

### Die Beratungen über den neuen Zolltarif.

Um die Tarife der eisenhaltenden Industrie.

VDZ, Berlin, 13. Juli.

Der handelspolitische Ausschuss des Reichstags beschäftigte sich am Montag mit den Tarifpositionen der Zollvorlage, die die eisenhaltende Industrie betreffen. Es fand eine Generalansprache über alle diese Zollpositionen statt. Für die sozialdemokratische Fraktion beantragte Abg. Dismann (Soz.) unter Betonung der Notwendigkeit einer Berücksichtigung der sozialpolitischen Interessen der Arbeiterklasse die volle Erreichung der Ziele für die erwähnten Tarifpositionen. Von demokratischer Seite wurde beantragt, die Zollpositionen für Eisenerzeugnisse von 2,70 auf 1,70 herabzusetzen und den Zolltarif für kaltgewalztes Bandstahl von 8 und 12 Mark auf 4,50 und 5,50 Mark zu vermindern. — Abg. Reichert (Dnl.) begründete die Notwendigkeit der Erhaltung der vorgesehene Tarifpositionen damit, daß die eisenhaltende Industrie, die sich gegenwärtig in überaus schwieriger Lage befindet, vor der gefährlichen ausländischen Konkurrenz geschützt werden müsse. — Abg. v. Kaumer (D. Vp.) schloß sich dem im wesentlichen an, brachte aber doch einige Bedenken zum Ausdruck und beantragte demgemäß, im Geheiß einer besonderen Klausel einzufügen, die im Eventualfalle zur Milderung der Zolltarife herangezogen werden könne. — Abg. Lammer (Str.) unterstützte die Ausführungen des Abg. von Kaumer. In einer Entscheidung über die Vorträge kam es noch nicht.

Wie die „Vossische Zeitung“ hört, dürfte der Wunsch des Reichszanlers, die Regierungsparteien sollten bis Dienstag abend eine Einigung über die Zollvorlage herbeiführen, kaum in Erfüllung gehen. Die Fraktionen, namentlich das Zentrum, seien sich untereinander keineswegs einig, so daß es zu interfraktionellen Besprechungen noch nicht gekommen sei. Die Ansprache der Zentrumsfraktion habe, wie das Blatt erzählt, bereits eine Stellungnahme in der Richtung gebracht, daß die Mindestzölle für Brotgetreide vom Zentrum abgelehnt werden.

### Folgen der Abfahrt.

WTB, Essen, 13. Juli. Im Laufe dieses und des kommenden Monats steht die Gelsenkirchener Bergbau A.-G. sich veranlaßt, in Folge der verschärften Abfahrt in der Kohlenbergbau erhebliche Betriebseinschränkungen vorzunehmen. So wird die Schachtanlage Rhein-Elbe I—II teilweise stillgelegt und der Betrieb der Zechen Zeller II und Sojus und Erin erheblich eingeschränkt. Auch die Koksereien dieser Zechen erfahren eine teilweise Stilllegung. Von diesen Einschränkungsmaßnahmen der Gesellschaft werden ungefähr 5000 Arbeiter betroffen.

Kassel, 12. Juli. Infolge erneuter Abfahrt in der Lokomotivbau-Industrie hat die größte deutsche Lokomotivfabrik Henschel & Sohn G. m. b. H. in Kassel, 1500 Arbeiter gekündigt. Die Arbeiterzahl der Kasserer Werksanlagen von Henschel & Sohn ist durch den dauernden Abgang von 9400 im Jahre 1921 auf 3000 zurückgegangen.

### Die Biersteuer.

Die endgültigen Beschlüsse des Steuer-

VDZ, Berlin, 13. Juli.

Der Steuerausschuss des Reichstages setzte heute die Beratung der geplanten Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer fort. Bei Eintritt in die allgemeine Besprechung abt. Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) namens seiner Partei folgende Erklärung zur Bier- und Tabaksteuer aus: Wir werden nach wie vor gegen eine Erhöhung der gegenwärtigen Bier- und Tabaksteuer uns wenden. Wir werden uns aber an der Einzelberatung beteiligen, um auf alle Fälle den jetzigen Antrag der Regierungsparteien wirtschaftlich erträglicher zu gestalten, insbesondere um zu prüfen, ob die Form der Erhebung der Steuern nicht zweckmäßiger gestaltet werden könnte.

Bei Beratung der Biersteuer tritt Abg. Neubauer (K.) für den kommunikativen Antrag auf Ablehnung dieser neuen Belastung der Massen ein.

Auf Anfrage teilt Ministerialdirektor Ernst mit, daß er die Mehrzahlnahme aus dem neuen Kompromiß über die Biersteuer auf 40—45 Prozent der bisherigen Steuer schätze.

Nach kurzer Aussprache wird unter Ablehnung aller anderen Anträge der Kommissionsantrag der Regierungsparteien genehmigt.

Die Steuerhöhe wird wie folgt zu ändern: Von den ersten 1000 Hekt. 6 Reichsmark, von den folgenden 8000 Hekt. 7,20 Mk., von den folgenden 10 000 Hekt. 7,50, von den folgenden 10 000 Hekt. 7,75, von den folgenden 30 000 Hekt. 8,20, von den folgenden 30 000 Hekt. 8,60, von dem Rest 9 Mk.

Desgleichen wird die Vorkörnter genehmigt, die durch Begriffsbestimmungen über Starkbier die unlautere Konkurrenz fernhalten soll.

Ein sozialdemokratischer Antrag fordert für die im Brauereiwesen und in den mitbeschäftigten Gewerben durch die Erhöhung der Biersteuer etwa arbeitslos werdenden Arbeiter und Angestellten Entschädigungen aus der Reichskasse. Der Ausschuss beschloß, für die zweite Lesung eine diesem Antrag entsprechende Formulierung von der Regierung zu verlangen. Nach Erledigung der Biersteuer wendet sich der Ausschuss der allgemeinen Aussprache über die Erhöhung der Tabaksteuer zu. Gegen die Erhöhung sprechen in längeren Ausführungen die Abg. Meier-Baden (Soz.) und Bill (Dem.). Weiterberatung morgen.

### Das Steuerverteilungsgesetz.

VDZ, Berlin, 13. Juli. Der Steuerausschuss des Reichstages legte am Montag die Beratung über den Finanzausgleich (Steuerverteilungsgesetz) fort. Die Debatte knüpfte zunächst an die vom Reichstag beantragte Fassung des § 39 an:

„Das Reich darf den Ländern oder Gemeinden (Gemeindeverbänden) neue Aufgaben nur zuweisen oder ihre steuerliche Einnahmequellen durch Minderung des Reichsteuereinzugs schmälern, wenn es gleichzeitig auf andere Weise, insbesondere durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel oder durch Minderung der Kostenverteilung für einen finanziellen Ausgleich Sorge trägt.“

Staatssekretär Dr. Pöhl wandte sich gegen diese Vorlesung und bittet um ihre Ablehnung. Seinem Vorschlag nach fordere dieser Satz eine Beschränkung des Reichstages in Steuerfragen, also eine Minderung der Verfassung.

Abg. Meier (D. Vp.) bemerkte, die Fassung könne vielleicht noch geändert werden, aber der Grundgedanke sei richtig. — Nach längerer Erörterung wird der Vorschlag des Reichstages abgelehnt und der Rest der Vorlage angenommen.

### Mechaniker Karl Feucht, ein Teilnehmer am Pöhlzug.

WTB, Berlin, 13. Juli. Der Mechaniker Karl Feucht, der einzige Deutsche, der den Pöhlzug Amundsen mitgemacht hat, ist auf der Durchreise in Berlin eingetroffen und hat im Reichsverkehrsministerium vorgeprochen. Der Leiter der Luftfahrtabteilung, Ministerialrat Brandenburg, sprach dem Pöhlzug seine Anerkennung über die unter schwierigsten Umständen geleisteten Dienste im Flugzeug aus.

### Aussperrung der Bauarbeiter in Sachsen-Anhalt.

WTB, Magdeburg, 13. Juli. Die Tarifgemeinschaft der 4 Bauarbeiterverbände hat beschlossen, am Montag, den 13. Juli, abends, eine Aussperrung der im Ausland befindlichen Bauarbeiter, Bauhilfsarbeiter, Beton- und Tiefbauarbeiter vorzunehmen. Die Aussperrung tritt am Montag abend in Kraft. Es werden von ihr 30—35 000 Arbeiter betroffen.

### Zum Kurdenaufstand.

(Von unserm Berichterstatter in Konstantinopel.)

Th. W. Konstantinopel, 30. Juni.

Gegen 2 Uhr nachts des 29. ds. Monats ist Scheich Said mit samt 40 Anhängern erhängt worden. Erst heute kann man mit klarer Deutlichkeit erkennen, was der Kurdenaufstand gewesen ist, was er bezweckt, wessen Werk er gewesen. Die Tragweite der Erhebung kann nur jetzt richtig erfasst werden, nachdem mancherlei Enthüllungen im Verlauf des Prozesses der Öffentlichkeit preisgegeben wurden.

Wie es sich herausstellte, war die Empörung in Kurdistan von langer Hand vorbereitet worden, von höheren Persönlichkeiten als Scheich Said. Die Anführer liegen weit zurück in den Jahren des Waffentillstandes. Schon damals gründete man ein „Komitee für die Erhaltung eines selbständigen Kurdistan“, dessen Präsidium dem Senator, zugleich Mitglied des Kabinetts, Damad Ferid Paschas, Said Abdur Kadir, anvertraut wurde. Von der Tätigkeit dieses Komitees, das Hand in Hand mit dem „Bund der Freunde Großbritanniens“ gegangen, ist heute vieles bekannt geworden und zwar gerade aus dem Munde seines Präsidenten. Said Abdul Kadir — übrigens auch ein Scheich — geleitete es nach einer Krone. Er hatte zur Zeit der Besetzung Konstantinopels verhandelt mit den Vertretern der Alliierten in Verbindung zu treten und hatte schließlich bei den Engländern das größte Entgegenkommen gefunden. Man verhandelte des längeren mit dem britischen General Sir Harrington, konnte mit ihm jedoch nicht einig werden. Da trat ein gewisser Herr Templey auf, der sich als der Leiter der orientalischen Abteilung des Foreign Office ansah, der sich aber jetzt als ein türkischer Geheimpolitiker entpuppte und alles absah, was er zu jener Zeit von den Mitgliedern des Komitee erfahren hatte. An England wurde die Forderung gestellt, den schon damals beabsichtigten Aufstand in Kurdistan zu unterstützen. Die Selbständigkeit des zu gründenden Staates und Said Abdul Kadir als König anzuerkennen; dazu sollte Großbritannien Waffen und Munition liefern und einen Kredit von ca. 1 Million für den Fund eröffnen. Das Komitee für die Erhaltung eines selbständigen Kurdistan hatte gleichfalls nicht vergessen, die Zustimmung eines Korridors nach dem Meere (Versina oder Alexandrette) sine qua non zu verlangen. Scharif Pascha, auch ein Anhänger dieser Vereinigung, hatte eigens hierfür eine Reise nach Paris unternommen, wo er Präsident Wilson für das Unternehmen zu begeistern verfuhrte, aber nichts erreichte. Der Sieg der kampfslustigen Truppen hatte dem Traum ein trasses Ende bereitet.

Doch der Gedanke wurde bald wieder aufgenommen, wahrscheinlich auf Veranlassung fremder Mächte, die ein Interesse hegten, das Innere des befreiten Anatoliens wieder aufzuwühlen. Ein neuer Geheimbund trat in die Erscheinung: Farrakati-Bekasche. Dieser wurde in San Remo aus Mitgliedern des abgelehnten Sultanates sowie der 150 auf der Schwarzsee sitzenden Verbannten gebildet. Es handelt sich um eine religiös-politische Sekte, an deren Spitze der mit Englands Hilfe entflohenen Ex-Sultan Wahideddin steht, der einen Umsturz der augenblicklichen Anzoran-Regierung und seine Wieder-Einsetzung bezweckt. Die Organisation der Vereinigung hat eine große Ähnlichkeit mit den amerikanischen Ku-Klux-Klan. Ihre Anhänger kennen sich nicht untereinander; je fünf gehören einer Gruppe an, die ihre Anweisungen von dem „Rat der Weisen“ (Dewan-i-Suuda) auf geheimem Wege erhalten. Ihr Oberhaupt (Wahideddin) wird „Kamisi-el-Gham“ (der Gefeierte unter den Gefeierten) genannt. Diese Leute haben eine allgemeine Empörung in der Türkei bewerkstelligen wollen und an dem Aufstand in Kurdistan tatkräftig mitgewirkt, weil das dortige Terrain zu einem Beginn am vorteilhaftesten erschien und dort eine gewisse Vorarbeit vorhanden gewesen. An verschiedenen Stellen Anatoliens richteten sie Propagandazentren ein und entsandten gleichzeitig mehrere Agenten nach dem Innern, die sich für Handelsreisende der österreichischen pharmazeutischen Dystol-Werke ausgaben. Wie man also sieht, war alles sehr gut ersonnen. Es hätte sicherlich gefährlich werden können, wenn die Vorbereitungen zum Aufstand vollendet worden wären. Aber der Ausbruch war verfrüht, wohl infolge des unüberlegten Ungesinns des Scheich Said, der den Ruhm hat, in der Geschichte als der Führer der Erhebung vermerkt zu werden. Ueberall, in fast allen Kreisen sind Anhänger des Unternehmens vorhanden gewesen. Mehrere Redakteure gewisser Konstantinopeler Zeitungen sind ebenfalls darin verwickelt. Auch die vielleicht unbewusste indirekte Mithaterschaft von Mitgliedern der „Republikanischen Fortschrittspartei“ ist vollumfänglich erwiesen. Jünger dieser politischen Richtung, deren Ziele ziemlich verworren scheinen und mit religiösen Wünschen reichlich vermischt sind, tragen an der Erhebung eine nennenswerte Schuld, die mit der Aufhebung ihres Komitees und dem Verbot des weiteren Bestehens der Partei vorläufig gestrichelt worden ist.

Die heutige Morgen-Ausgabe unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Ein einheitliches Ziel stand den Führern des Aufstandes nicht vor Augen, wohl wenige nur waren von wirklich höheren, idealen Absichten befeuert. Alle waren über das neue Regime unzufrieden; das war das einzige Band. Scheich Said und seine Intimen konnten sich von der mittelalterlichen Feudalherrschaft nicht trennen, weshalb die die unbedingte Aufrechterhaltung des Scheriat forderten und den damit im Zusammenhang stehenden religiösen Fanatismus schürten; dazu kam englisches Gold, das ihnen sehr gut gefiel. Die Belassie-Deute schütten sich zurück nach den Fleischtöpfen des Palais in Dolma-Bagtsche. Viele gingen aus Rachsucht, andere aus Ehrgeiz mit. Mit wenigen Ausnahmen haben sie ihr Bestreben mit dem Tode

gebüßt. Nur wenige Herrschaften, die auf dem europäischen Kontinent in Sicherheit saßen, auch von Albion subventioniert werden, schreien laut nach Rache und wenden sich mit Gefuchen an den göttlichen Völkerverbund. Das dürfte etwas zu spät sein, denn das Ausnahmegericht in Dardanellen hat, wie gesagt, schon Justiz geübt. Die Türken aber sind allen, die irgendwie in dem politischen Kochtopf im Taurus mitgerührt haben, lebhaft dankbar. Denn der Aufstand in den morgenländischen Provinzen hat eine gute Gelegenheit zu einem großen Reinemachen gegeben, zum Entfernen lästiger feudaler Parasiten, die an den Wurzeln des Staates nagten, und zu einer Befestigung der Regierung.

hört recht). Diese Industrieunternehmen haben also noch jetzt 70% ihrer Vorkriegsschulden. Eine besondere Belastung der Industrie ist dann noch durch das Dawes-Gutachten erfolgt und durch die 3. Steuernverordnung. Es wäre nicht zu verantworten, die Grundlage der Finanzverwaltung auf einmal auf den Kopf zu stellen. Der Minister erklärt, die Industrie müsse unter allen Umständen wieder in Gang kommen. Produktionsmittel sind genügend vorhanden. Es fehlt aber das Betriebskapital. Pflicht der Regierung sei es, dafür zu sorgen, daß der Produktionsapparat wieder in Schwung komme.

stimmig gefaßt: Angesichts der neuen außenpolitischen Bedrohungen in Verbindung mit einer sich steigenden inneren Wirtschaftskrise wenden sich die alten Frontsoldaten an das ganze deutsche Volk mit der Aufforderung, sich fester denn je auf nationaler Grundlage zusammenzuschließen. Wer in dieser Notzeit Einigkeit in den nationalen und völkischen Kreisen hervorruft oder fördert, arbeitet unermüdet inneren Gegnern und äußeren Feinden bewußt und unbewußt in die Hände. Nur ein national geschlossenes Volk wird die drohenden zukünftigen Gefahren überleben können!

# Fünzig Abgeordnete bei der Aufwertungsdebatte im Reichstag.

TU. Berlin, 13. Juli. Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Zu Beginn der Sitzung sind von den 493 Abgeordneten nur 19 im Saale.

Die 2. Lesung des Aufwertungsgesetzes wird fortgesetzt, und zwar bei den §§ 16 und 17, die den Anmeldezwang behandeln. Abg. Dr. Vest (Döfl.) will dem § 17 eine neue Fassung geben, die die Rechte der Gläubiger erweitert. Der Redner kommt dann auf seinen Zusammenstoß am Samstag mit dem Reichsjustizminister Dr. Franken zurück und weist den Vorwurf, daß er sich dem Reichskanzler gegenüber ungebührlich benommen habe, entschieden zurück. Er habe keine Kritik nicht geübt, trotzdem er erster Richter in seinem Heimatlande gewesen sei, sondern gerade, weil er dieses hohe Amt bekleidet habe. Er habe 52 Jahre in der Justiz gestanden und einsehen gelernt, daß oft Recht zu Unrecht wird. In den Reichstagsfraktionen seien manche, die gegen ihre Überzeugung aus Fraktionsrückichten für den Kompromiß stimmen. (Unruhe und Ohl-Muse.) Der Redner schließt: Im Stillen teilen viele meine Meinung, die es nur nicht offen zu sagen wagen. (Zustimmung links, Unruhe und Widerspruch rechts und im Zentrum.)

Die Abstimmungen werden wegen der schlechten Besetzung des Hauses zurückgestellt. Die Einzelberatung geht fort. Abg. Graef (Soz.) begründet einige Abänderungsanträge zu dem § 25 der Kompromißvorlage, welcher bestimmt, daß die Rückzahlung des Aufwertungsbeitrages durch den Gläubiger nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden kann. Die Anträge fordern, daß der Gläubiger Teile seiner Gesamtforderung am 1. Januar 1927, am 1. Januar 1929, am 1. Januar 1931 und am 1. Januar 1932 verlangen kann. Grundfähig soll außerdem der Schuldner berechnigt sein. (Hört vor dem gesetzlich fixierten Zeitpunkt nach dreimonatiger Kündigung den Aufwertungsbeitrag ganz oder zum Teil zu bezahlen.)

Abg. Ströbel (Soz.) beantragt weiter den Antrag seiner Partei, die §§ 26 und 27 zu streichen. Die Umwandlung einer Hypothekensforderung in eine Leibrente würde lediglich ein gutes Geschäft für die Versicherungsgesellschaften sein. Das ganze Gesetz diene nur den Interessen der Hypothekensgläubiger, der Anrufer und der Hausbesitzer.

Abg. Seiffert (Döfl.) beantragt, im § 27, der bestimmt, daß die Aufwertungsstelle die Rückzahlung schon vom 1. Januar 1926 anordnen kann, abzüglich eines Betrages für Zwischenzinsen die Aufwertungsstelle festsetzt, die letzteren Worte zu streichen, damit den armen Hypothekensgläubigern auch das Bestreben, das sie zu bekommen haben, nicht noch gekürzt werde.

Abg. Emminger (B.V.P.) verweist darauf, daß der § 27 immerhin viel Gutes auf dem Wege der freien Vereinbarung schaffen könne.

Abg. Ströbel (Soz.) setzt sich weiter für einen Antrag seiner Partei ein, der den Zinssatz des § 28 schon vom 1. Januar 1925 auf 5 Prozent festsetzen will. Das Reichsfinanzministerium soll außerdem ermächtigt werden, mit Zustimmung des Aufwertungsaußenausschusses den Zinssatz zu verändern. Der Redner wendet sich dann nochmals energisch gegen die Verhandlung der ganzen Aufwertung durch die Kompromiß-Parteien. Sie hätten in Besprechungen unter sich alles für ihre Interessen erforderliche festgelegt.

Die §§ 33-46 beschäftigen sich mit der Aufwertung der Industrieobligationen und verwandter Schuldverschreibungen, sowie mit dem Genußrecht. § 33 bestimmt, daß der Aufwertungsbeitrag für Industrieobligationen 15% beträgt. § 35 stellt fest, daß die Aufwertung auch dann stattfindet, wenn die Gläubiger schon eine Leistung angenommen und sich ihre Rechte vorbehalten haben.

Abg. Keil (Soz.) beantragt u. a. Erhöhung des Aufwertungsbeitrages von 15 auf 40% oder wenigstens auf 25%. Die Bestimmungen über das Genußrecht will der Redner überhaupt streichen.

Das Haus hat sich während dieser Beratungen etwas mehr gefüllt. Es wohnen in den späten Nachmittagsstunden etwa 50 Abgeordnete den Verhandlungen bei.

Ueber das Genußrecht wird bestimmt, daß die vor dem 1. Juli 1918 erworbenen Schuldverschreibungen mit dem 1. Juli 1925 Anspruch auf Beteiligung am Reingewinn der Schuldner und den Liquidationserlös haben, wobei 10% des Goldmarkbetrages der Schuldverschreibungen als Nennwert zugrunde gelegt werden sollen. Der Schuldner soll berechnigt sein, die Genußrechte durch Zahlung des Nennwertes abzulösen.

Reichswirtschaftsminister Neuhaus weist die Anschauung der Sozialdemokraten und des völkischen Redners zurück, als ob die Industrie es verstanden hätte, in der Inflationszeit ihre Substanz zu erhalten. Es sei überhaupt worden, daß unsere Industrie im Vergleich zur Vorkriegszeit weitlich entwertet sei. Der Minister stellt fest, daß im Reichswirtschaftsministerium über diese Frage eingehende Erhebungen angestellt worden sind, die sich auf die Feststellung der Verschuldung von 51 bedeutenden Unternehmen bezogen. Es ist festgestellt worden, daß diese 51 Firmen 1913 eine Schuld von 888 Millionen Mark hatten und Ende März 1925 von 283 Millionen (hört,

Abg. Höllein (Komm.) bezeichnet die ganze Aufwertungsgefeßgebung als einen aufgelegten großen Schwindel. Man wolle den ausgeplünderten Anleihebesitzern einen mageren Knochen hinwerfen.

Um 6 1/2 Uhr beginnen die zurückgestellten Abstimmungen. Das Haus hat sich noch stärker gefüllt, weist aber immer noch beträchtliche Lücken auf. An der bisher vermalten Regierungsbank ist Reichsjustizminister Dr. Franken erschienen.

Die Sozialdemokraten beantragen, die Bestimmung zu streichen, monach in Ausnahmefällen eine höhere oder geringere Aufwertung als die allgemein vorgesehene von 25% erfolgen kann. Für den Antrag stimmen mit den Antragstellern nur die Kommunisten und die Völkischen.

Der Antrag wurde mit 291 gegen 161 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Darauf wird namentlich über einen sozialdemokratischen Antrag abgestimmt, der die Möglichkeit einer Aufwertung bis zu 20 Prozent will. Der Antrag wird mit 224 gegen 177 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Bei den Industrieobligationen werden die Anträge Dr. Vest (Döfl.) auf Erhöhung des Satzes von 15 auf 50 Prozent und Keil (Soz.) auf 40 Prozent gegen die Kompromißpartei abgelehnt. Ueber einen Antrag Keil auf Erhöhung des Satzes auf 25 Prozent wie bei den Hypotheken wird namentlich abgestimmt. Auch dieser wird mit 266 gegen 175 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt.

Es bleibt also bei 15 Prozent. Die Einzelberatung wird darauf fortgesetzt bei der Aufwertung von Pfandbriefen. Zunächst setzt eine Geschäftsordnungsdebatte ein, da der Präsident die Absichten des Hauses über die Erledigung der Aufwertungsfrage kennen lernen will.

Auf Antrag der Kommunisten, die ihren Parteitag abhalten, wird beschloffen, in der heutigen Sitzung keine Abstimmungen mehr vorzunehmen. Die Sitzung wird sich bis gegen 10 Uhr andauern. Die Einzelberatung wird fortgesetzt.

## Deutsches Reich

Hindenburg an die Zeitungsverleger. WT. Berlin, 13. Juli. Auf das Telegramm, das der Verein deutscher Zeitungsverleger aus Königsberg an den Herrn Reichspräsidenten gerichtet hatte, ist folgende Antwort eingegangen: „Dem Verein deutscher Zeitungsverleger danke ich herzlich für die freundlichen Grüße von seiner Tagung. Ihr Gelübnis der Mitarbeit an der Eringung der Einheit unseres Volkes und der Erhaltung deutschen Bodens in der Einheit des Reiches nehme ich mit lebhafter Begeisterung entgegen. Mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit und freundliche Grüße Reichspräsident von Hindenburg.“

Aufruf zu nationaler Einigkeit. St. Magdeburg, 13. Juli. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hat in seiner Bundesvorstandssitzung nachstehende Entschließung ein-

Mahnahme gegen Mietsüberforderungen. WT. Berlin, 13. Juli. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 die Gemeindebehörden, welche dem Verfügungsberechtigten ein Verfügungsrecht über freiverwendende Wohnungen eingeräumt haben, angewiesen, solche Wohnungen zu beschlagnehmen und einem Wohnungssuchenden zuzuwenden, wenn der Verfügungsberechtigte für deren Ueberlassung neben der gesetzlichen Miete irgend welche anderen Vermögensvorteile für sich oder einen anderen fordert oder annimmt.

Die Tagung der Auslandsdeutschen. WT. Berlin, 11. Juli. Die diesjährige Tagung der Auslandsdeutschen in der Heimat ist nunmehr endgültig auf den 29. August und die folgenden Tage festgesetzt worden. Die Verhandlungen finden am 30. und 31. August in Berlin statt. Am 1. und 2. September schließt sich der Besuch des Halleser Industriegebietes und der Leipziger Messe und am 3.-5. September ein Besuch Nürnbergs und Münchens an.

Auswärtige Staaten Die französischen Besatzungstruppen in Belgien. TU. Paris, 11. Juli. In einer Besprechung der Armee-Kommission wurde Bainsie darauf aufmerksam gemacht, daß die Rheinarmee mit materiellen Sorgen zu kämpfen habe. Man wies darauf hin, daß das Leben im besetzten Gebiet sehr teuer sei, da von den Mannschaften Besatzung in Goldmark verfaßt werde und auch die Franzosen seit dem Aufhören der Rente in Goldmark bezahlt werden müßten.

Russische Lockpreise für England. WT. London, 10. Juli. Daily Express vertritt die Ansicht, daß die russische Rente als zuverlässig angesehen wird, daß der Sowjetrußland aus Moskau mit großen Anträgen der Regierung nach London zurückgekehrt sei, deren Gesamtbeitrag mit 15 Millionen Pfund angegeben werde. Von diesen seien 10-12 Millionen Pfund für landwirtschaftliche und Fabrikmaschinen und Werkzeuge und der übrige Teil für Rohstoffe bestimmt.

Englische Aengste wegen der Einfuhr nach Deutschland. WT. London, 11. Juli. Die Blätter veröffentlichen das amtliche Berliner Demontage-Büro an Londoner Meldungen über ein angebliches deutsches Einfuhrverbot für Kohlen, Blei und andere englischen Ausfuhrartikel. — Der Parlamentarier der Daily Telegraph schreibt, daß am Montag im Unterhaus an den Präsidenten des Handelsamtes eine Anfrage gerichtet werden würde, ob es werde erwartet, daß die Antwort der Regierung die Beforgnisse zerstreuen würde. Kohlen würden augenblicklich nach Deutschland auf Grund von Rängen eingeführt, die ohne Schwierigkeiten erteilt würden.

## Das verstandene Gedicht.

Von Hans Frank.

Klaus Groth war bekanntlich mit einer menschlichen Schwäche behaftet, die sich mit zunehmendem Alter immer mehr auswuchs: er war unheilbar eitel. Doch entstellte die Eitelkeit das Gesicht seines Charakters nicht, weil es neben dieser Schwäche eine fülle menschlich schöner Tugenden zeigte. Sie stand ihm vielmehr gut, wie wohl eine Barze oder ein Leberflecken einem Männerkopfe so vorzuziehlich steht, daß man, wären sie nicht da, sie an jene Stelle denken müßte, wo sie von Natur wuchsen. Dennoch gab es Leute, welche behaupteten, Klaus Groth wäre auf dem ihm ehrenhalber verliehenen Titel Professor stolzer als auf den Titel, welchen er sich durch den Einfluß seines Lebens verdient hatte: Schöpfer des Duitdorn. Doch ist diese Behauptung sicherlich von der Bosheit solcher Leute getränkt worden, die erst dann mit ihrem Wimmeln zufrieden sind, wenn sie keine Schwächen zu Unverrückten großgepöppelt haben. Klaus Groth war nicht, worauf allein stolz zu sein, er vor sich und vor Gott ein Recht hatte. Daß aber selbst dieser Stolz, wenn er darauf aus ist, sich als Ruhm vor Menschen zu erweisen, nur müßelhaft hin- und nicht einem würdigen, unverwundlichen Wort an Kraft gewachsen ist: das hat Klaus Groth in einer demütigen Sekunde seines Lebens an sich erfahren.

Kann da, eines Tages — ein paar Wochen vor Weihnachten — aus einem Dorf, in der Nähe seines Heimatortes Seide, ein arbeitsloser Einlieger, der, wie Klaus Groth mehr als 70 Jahre auf dem Rader hatte, in seine Kieler Villa und brachte ihm drei fette Spickhäuse nebst den dazugehörigen sechs Gänsefüßen. Die schickte — erklärte er auf Befragen — sein Herr, nicht der alte Herr — der sei Martini, obwohl er noch zwei Jahre jünger gewesen wäre als er, an Altersschwäche gekorben! — sondern der junge Herr, dem jetzt der Hof gehöre. Herr Professor (man merkte es an der Nähe, welche die Anrede dem Wiederer machte, daß sie ihm dabei mit manchem Wortstich ins Gehirn gefüllt war). Herr Professor Groth möge sich,

liebe sein Herr sagen, alles auf schmecken lassen. Sein Herr — nicht der alte, sondern der junge, der aus einer von den lateinischen Bauern wäre, wie sie im Dithmarschen jetzt Mode würden und in Kiel und noch da unten irgendwo, dicht bei den urentlich hohen Bergen, die Bücher studiert hätten, bewundere ja: bewundere hätte er gesagt — die Gedichte des Herrn Professor Groth so sehr, daß er ihm dafür etwas zugute tun müßte. Der Herr Professor möge nicht veräumen, ein paar autgemessene Doppelkorn aus dieser Fläche (damit zog er eine langgestreckte braune Steinkrute aus der Badentische seines schwarzen Abendanzuges) schluckweise zwischen zu lassen. Sein Herr hätte allerdings den Schnaps mitzuziehen vergessen. Er aber hätte ihn noch rechtzeitig daran erinnert. Einige Korn gehörten nun einmal — wegen der Fettigkeit — zum Bekommt-mitt-gut dazu. Ja — dann könne er, obwohl er eigentlich gar keine Eile habe — denn zu manchem sei er mit seinen siebenunddreißig Jahren nun doch nicht mehr ganz so gut wie früher zu gebrauchen, und jetzt im Dezember preschiere es zudem mit der Arbeit nicht — ja, dann könne er wohl dem Herrn Professor Groth Abgesagen und wieder gehen — ?

Klaus Groth, allaufsehr von der fleißig gewordenen Liebe des heimatischen Anbauers seiner Gedichte gerührt, merkte — durch das Jögern in der Frage aufgefordert — nun doch, daß der Alte, der da vor ihm saß und seine Nähe wie ein Rad durch die schrumpligen Finger laufen ließ, noch auf irgend etwas wartete. Nach einigem Nachdenken fiel ihm ein, daß er dem Binger der Gänsefüße wohl einen Vorkauf geben müsse. Er ging also an seinen Bücherstall und zog „was kann ich“, dachte er bei sich, dem Wartenden schöneren schenken als das wertvollste Erzeugnis meines Lebens?“ ein Exemplar seines Duitdorn heraus. Als er — ein paar Widmungsworte in das Buch hineinzuschreiben — sich an seinen Schreibtisch gesetzt hatte, wandte er — von seiner Eitelkeit verführt — den Kopf und frante den erwartend blinkenden Einlieger, ob er auch schon ein Gedicht von ihm gelesen habe. — Nein, gab der Bekommt-ehrlich zur Antwort. — Ob er denn überhaupt keine Gedichte lese? — Dazu hätte ihreins wohl keine Zeit, entgegnete der Ber-

hörte vorfichtiger geworden. — „Doch“, ereiferte sich Klaus Groth, warf die Feder auf den Tisch, daß die Dinte spritzte und riß mit einem Ruck, der seinen fleißig Jahren alle Ehre machte, sich und den Schreibstift herum, „doch, doch“. Am Feierabend oder am Sonntag wäre wohl Zeit ein Gedicht zu lesen. Für jedermann! Auch für den Kernter der Armen! — Das möchte wohl sein, pslichtete ihm der Zurechtgewiesene bei. Aber bei ihm sei es so: Wenn er einmal läse — schon ginge es ja nicht mehr, aber es ginge noch! — dann läse er das Sonntagblatt oder den amtlichen Kreisanzeiger. Darin finden manchmal auch Gedichte. — Das wären keine Gedichte, herrliche Klaus Groth ihn an. — Kann? kannte der Einlieger. Es sei doch dabei recht und links ein größerer weißer Rand gemeint als bei dem übrigen Gedruckten, und hinten wären die Worte eins oder andere ausgekommen! Das seien keine richtigen Gedichte? — Nein, beteuerte Klaus Groth, nein! Sie hätten nur wie Gedichte ausgesehen. Es wären aber ebenwomöglich Gedichte, wie ein Malach darum schon eine Stufe beipringen könne, weil er irgendwo ähnlich so aussehe wie ein Bengel. — Verstanden, freilich, habe er die Gedichte auch nicht recht, und darum schlage er sie jetzt immer über, lenkte der Einlieger, dem der Hochvergleich sichtlich eingelegt hatte, in den Weg Klaus Groths ein. — Das sei es eben! schloß der auf. Solche Dredgedichte seien auch nicht zu verstehen. Er aber habe Gedichte gemacht, die jedermann begreifen könne wie das klare Wort Gottes. — Das möchte er wohl noch erleben, erwiderte der Alte, ein Gedicht wirklich ganz zu verstehen. — Das könne er an diesem Buch hundertmal — mehr als hundertmal — erleben, versicherte Klaus Groth, langte dabei hinter sich und zeigte dem Zweifler seinen Duitdorn. Das Buch da in seiner Hand, das er gedichtet habe, sei so aus der Volksseele heraus empfinden, daß es in die Volksseele zurückgehen werde, wie die Vieder, die früher das Volk selbst gemacht habe. Das seien nicht Gedichte über das Volk, sondern Gedichte aus dem Volk, Gedichte für das Volk. Jeder Dithmarscher, jeder Holsteiner, jeder Deutsche, der Wort versteht (denn auf plattdeutsch, genau so wie sie miteinander sprächen, seien sie geschrieben!) könne sie, sofern er seiner fünf Sinne mächtig

sei, begreifen. — Das käme auf den Verlust an! rief der Einlieger — mitgerissen — aus. Ob Groth ihm (er hätte seine Brille an Hand vergessen) nicht gleich eines von den Gedichten vorlesen wolle. — Gern, willigte Klaus Groth ein, gern! Er möchte acht geben, daß er nicht etwa etwas herausfände. Wo das Buch jetzt von selber aufspalte, da wolle er zu lesen beginnen und beweisen, was er hundertfach behauptet habe: daß von seinen Gedichten jedes von jedermann zu verstehen wäre. Damit schlug Klaus Groth seinen Duitdorn auf und begann jenes wundervolle Gedicht zu lesen, in dem er an dem Anrufer der Gartenpost das Gedicht seines Lebens darstellte. Was ihm ausgediehen ist, die Worte hat es mit ihrem Anrufer begleitet. Groth las geflungen zu den Zeiten des Glückes, als Freunde und Bekannte, Frau und Kinder wohl hundertmal am Tage aus- und eingekommen sind. Einamer ist geworden mit den Jahren. Seltener hat die Forie geknarrt. Die Frau ist auf den Totenacker hinausgetragen. Die Forie hat ihr mit ihrem Anrufer das letzte Lebenshauch nachgerufen. Der Sohn, dem das Netz zu eng wurde, ist in die Welt emigriert. Die Forie hat beim Abschied Ade geknarrt. Einlam hat Groth und horcht bei jedem Anrufer der Forie auf. Bekannte kommen; kaum noch ein Freund. Und wenn die Worte zum letztenmal knarrt, dann wird man ihn hinausgetragen an einen stillen Ort, und ein Fremder wird aus- und eingehen durch die knarrende Tür.

Als Klaus Groth geendet hatte, fragte er seinen siebenunddreißigjährigen Zuhörer, ob er das Gedicht verstanden habe? „Ja“, antwortete er glücklich. „Nu?“ forchte Klaus Groth weiter. „Nu?“ „Ja — fuhr der Einlieger fort — ja, das Gedicht heft verstan. Se hat die Fort beter smeern müßt, Groth, denn darra nicht jimmer knarrt.“

Klaus Groth sprang, als hätte jemand mit einem Messer durch den Sessel in seinen Unterleib gestochen, auf, schluckerte den Duitdorn an seinen Schreibtisch und schenkte dem Einlieger (wie dieser bis ans Ende seines Lebens geglaubt hat: für das Verständnis seines Gedichtes) einen Taler.

Die Plaidoyers im Angersteinprozess.

VDZ. Eimburg, 13. Juli.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung fällt eine Veränderung im Weien des Angeklagten auf. Angerstein, der bisher kein sichbares Interesse an den Verhandlungen zeigte, sieht sich heute im Saale um und mustert jeden Einzelnen genau. Sein Blick richtet sich aber sofort wieder nach unten, als der Oberstaatsanwalt Bachmeier sein Plaidoyer beginnt.

Der Angeklagte habe das Recht, zu lügen. Von diesem Recht habe er ausgiebigen Gebrauch gemacht. Er verachte darauf, wegen der Anklage auf Unterschlagung, Urkundenfälschung und Urkundenvernichtung eine Verurteilung zu beantragen und bitte, das Verfahren in diesen drei Fällen vorläufig einzustellen.

Das Wort nimmt dann Staatsanwalt Hofmann. Er behandelt die Vorgänge seit dem 1. Dezember 1924 und führt aus: Die Hauptverhandlung hat den Nachweis des Mordes mit Sicherheit erbracht. Der Richter beläuft sein Gewissen nicht, wenn er der Stimme des Volkes folgt und auf Tod erkennt. Angerstein hat vorläufig acht blühende Menschenleben vernichtet und die Ausführung der Tat mit Ueberlegung ist zweifellos zu bejahen, wenn man bedenkt, mit welcher Klarheit sich der Angeklagte aller Einzelheiten der Tat erinnert. Von allen seinen Auslassungen in der Hauptverhandlung ist gar nichts zu glauben. Er hat versucht, sich mit Wahnsinn herauszureden. Als er merkte, daß das nicht glückte, arbeitete er auf Tölpelhaftigkeit hin. Alle Momente zeigen, daß der Angeklagte nach einem wohlbedachten und ausgearbeiteten Plan gehandelt hat. Ueber die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bestehen keine Zweifel.

Er zeigt nicht das geringste Empfinden und ist ein ganz verdochter, verlorener Verbrecher. Er benimmt sich schämmer als ein Tier. Der Staatsanwalt beantragt darauf die bereits mitgeteilte Strafe.

Dann führt der Verteidiger Rechtsanwalt Dillmann in seinem Plaidoyer u. a. aus, es sei eine harte Pflicht für den Verteidiger, die nur sehr schwer zu erfüllen sei. Die Frage der Zurechnungsfähigkeit hat Angerstein in seiner psychologischen und er stimme der Auffassung zu, daß von Bewußtlosigkeit bei dem Angeklagten keine Rede sein könne. Durch das lange Leiden seiner Frau habe sich bei ihm eine Spannung angesammelt, die zu einer Explosion geführt hätte. Daraus ergeben sich aber erhebliche Bedenken für die geistige Zurechnungsfähigkeit Angersteins. Die ganze Tat sei niemals geplant gewesen. Von ebenso großer Berechnung sei die Auffassung, daß der Angeklagte die Opfer in einem Anfall von Wahnsinn angefallen und in tierischer Rohheit erschlagen habe. Wenn Sie ein Todesurteil fällen, dann tun Sie damit ein Verbrechen. Rechtsanwalt Herzfeld ruft dem Gericht zu: „Ne graue die Tat, desto fähiger muß Ihr Verstand sein.“ Für eine Ueberlegung während oder vor der Tat ist nicht der geringste Beweis erbracht worden. Sie fühlte man die Einzelheiten der Tat, desto fester muß man der Ueberzeugung sein, daß hier kein fähiger Plan vorlag, sondern daß Angerstein vollständig plan- und systemlos handelte. Die ganze Ausführung der Tat beweist, daß sie nur im Affekt begangen sein kann. Ich bitte, wenn Sie die Zweifel über die Zurechnungsfähigkeit überwinden können, nur auf Tölpelhaftigkeit zu erkennen. Der Ursprung aller Taten ist in der Liebe des Angeklagten zu seiner kranken Frau zu suchen, die ihn schließlich in Verhältnisse brachte, die ihm über dem Kopf aufammenklagen.

Staatsanwalt Hofmann ergriff dann das Wort zu einer kurzen Erwiderung und vermahnte sich dagegen, daß er Unbilligkeiten habe werden wollen. Nach einer weiteren Erwiderung der Verteidigung erhält der Angeklagte das letzte Wort.

Angeklagter Angerstein: Ich werde erst nach dem Urteil etwas sagen. — Vorsitzender: Ich weiß nicht, ob ich das zulassen kann.

Um 7 Uhr verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsrat Roth, im Angerstein-Prozess folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Mordes in acht Fällen achtmal zum Tode verurteilt.

Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf Lebenszeit aberkannt. Die Mordwerkzeuge, Strickfänger und Beil, werden eingezogen. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last, soweit er verurteilt worden ist.

Vorher wurde als Gerichtsbeschluss verkündet, daß das Verfahren wegen der übrigen Fälle vorläufig eingestellt wird.

Der Angeklagte nahm das Urteil vollkommen gefaßt entgegen. Er erklärte, daß er das Urteil annehme. Seine Taten könnten nur durch sein Blut gesühnt werden.

Die Urteilsbegründung.

VDZ. Eimburg, 13. Juli. Zur Urteilsbegründung war der Ankläger besonders stark. Schon lange vor Beginn war der Zuhörerraum vollkommen überfüllt und die Zuhörerbank war nicht besetzt. Kurz vor der Begründung des Urteils wurde der Angeklagte in den Saal geführt. Die Bewachung war verstärkt und es nahmen fünf Polizisten neben und hinter dem Angeklagten Platz. Der Vorsitzende entrollte dann noch einmal das Bild der Tat, wie es die Hauptverhandlung ergeben hat. Daß es sich um vorläufigen Mord handle, darüber bestehe kein Zweifel. Der Angeklagte habe behauptet, daß er sich nach dieser Tat im Büro mit einer Pistole erschießen wollte. Diese Behauptung habe das Gericht nach den Zeugnisaussagen als unwahr angesehen. Schon bei der Ermordung der Schwiegermutter handelte es sich um eine Schutzmaßnahme gegen die spätere Entdeckung. Es folgte dann die Tötung des Dienstmädchens, bei der die Ueberlegung schon aus Sandwerkstoffgrenze. Die Ermordung des Geis und des Ditthardt waren Mordmorde, wie sie hinterlistiger und niederträchtiger nicht gemacht werden können. Die Verletzungen, die der Angeklagte sich beigebracht habe, hätten keineswegs die Absicht des Selbstmordes verfolgt. Ueberlegung und Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten könnten in keiner Weise in Zweifel gezogen werden.

Der Vorsitzende verkündete dann das bereits gemeldete Urteil, daß der Angeklagte mit gegentem Bild anhörte und annahm.

Der Vorsitzende stellte dann fest, daß der Angeklagte um 7 Uhr 15 Minuten das Urteil angenommen habe.

Die Staatsanwaltschaft erklärte sich damit einverstanden. Die Verhandlung wurde darauf geschlossen und der Angeklagte abgeführt.

Verschiedene Meldungen

Einer, der geköpft werden will.

Berlin, 13. Juli. Der Raubmörder Otto Seef, der wegen Ermordung des Briefmarkenhändlers Wegmayer zum Tode verurteilt worden war, ist auf ein Gnadengebet seines Verleibten hin zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Seef hatte nach seiner Verurteilung auf Revision verzichtet und verlangt, daß das Urteil so schnell wie möglich vollzogen werde. Als Seef von seiner Begnadigung erfuhr, verlangte er sofort Tinte und Papier und erklärte in einer Eingabe an die Behörde: „Ich nehme die Begnadigung nicht an und will unter allen Umständen geköpft werden. Ich habe über mich selbst zu bestimmen und nicht mein Verteidiger.“ — Ein Einspruch ist wirkungslos, da es sich um einen haatsrechtlichen Hoheitsakt handelt, der unumstößlich ist.

Morde.

WTB. Berlin, 14. Juli.

Die Prostituierte Berta Duplis ist gestern früh in ihrem Zimmer im Berliner Westen erdrosselt aufgefunden worden. Der Mörder hat sich der Polizei gestellt. Es ist ein Hotelbedienter namens Kurt Brandt, der angab, er habe die Tat in der Trunkenheit begangen und erinnere sich der Einzelheiten nicht. Es wurde festgestellt, daß ein dreieckiges Stück Rahmschmelz, das die Mordkommission in einer Wirtshaus der Ermordeten gefunden hatte, tatsächlich von Brandt herrührt.

WTB. Dortmund, 13. Juli.

Wie die Morgenblätter melden, wurde am Samstag vormittag in einer Wohnung in der Stahlfabrikstraße eine dort unbekannte Frauensperson ermordet aufgefunden. Die Wohnungsinhaberin hält sich seit längerer Zeit zu Besuch in Dürrepen auf. Die Tat muß am Anfang dieses Monats verübt worden sein, da die Leiche bereits stark in Verwesung übergegangen ist. Der Kopf ist anscheinend mit einem Hammer zertrümmert worden. Der Hammer lag noch im Bett. Als mutmaßlicher Mörder ist der Kupferschmied Wilh. Fiedler von hier verhaftet worden.

Ein Lastauto in den Fluß gestürzt.

WTB. Danzig, 13. Juli. In der Nähe des Radauner-Kraftwerkes in Wollau fuhr gestern ein Lastauto mit 5 Arbeitern in voller Fahrt gegen das Geländer der Brücke und stürzte aus einer Höhe von 8 Metern in die Radaune. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Ein Insasse wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Ein zweiter Arbeiter wurde tot aus der Radaune gezogen. Die übrigen drei Arbeiter konnten sich retten. Einer von ihnen erlitt leichtere Verletzungen.

Amnestie für Militärpersonen in Frankreich.

S. Paris, 13. Juli. Anlässlich des französischen Nationalfeiertages am 14. Juli hat der Präsident der Republik auf Vorschlag des Kriegsministers 465 Begnadigungen im Bereiche unterzeichnet, hiervon sind 89 vollkommene und 376 teilweise Begnadigungen. Seit dem 17. April hat der Präsident insgesamt 602 militärische Begnadigungsgeheusche unterzeichnet, hiervon 294 vollkommene und 308 teilweise.

Die Tübinger Vorfälle im Württembergischen Landtag.

r. Stuttgart, 12. Juli.

In der gestrigen Sitzung des Württembergischen Landtags kamen auch die Tübinger Vorfälle anlässlich des Vortrags von Dr. Gumbel zur Sprache. Innenminister Holz, der im Verlauf seiner Rede über den Etat des Innern ein Bild der Vorfälle zeichnete, betonte, daß volle Aufklärung erst das anhängige Gerichtsverfahren bringen könne. Es könne aber heute schon gesagt werden, daß die Schutzpolizei in Tübingen seiner Ansicht nach zu spät eingegriffen habe. Diese Feststellung des Ministers ist um so bemerkenswerter, als er gleichzeitig mitteilte, auf eine Anfrage der Tübinger zuständigen Stelle hin habe er die von dort erteilte Genehmigung der Versammlung gebilligt. Es scheint uns, daß dann der Minister auch gleichzeitig für Vorkerkungen hätte Sorge tragen müssen, die jeden ernstlichen Zwischenfall unmöglich gemacht hätten. Die Sozialdemokratie nahm die Gelegenheit wahr, um den Fall agitatorisch weitmündigst auszunutzen. Die Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Schumacher, der diese Aufgabe zu lösen hatte und die Tendenz seiner Rede gleich zu Anfang deutlich durch die Worte unterstrich, ihm stehe Dr. Gumbel national weit höher als die Rechte, verfehlten aber völlig ihre Wirkung und erlöhren eine scharfe Zurechtweisung durch den Bürgerbündler Noos, der, ohne der Unter-

suchung vorzugreifen, sich gegen die Art und Weise der Darstellung Dr. Schumachers verwahrte. Die Sitzung war zuzeiten so härmlich, daß der Präsident nur mit Mühe die Ruhe wiederherstellen konnte. Am Montag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Aus der Pfalz.

Süddeutscher Gärtneritag.

In Ludwigshafen a. Rh., 13. Juli. Ludwigshafen sah am vergangenen Samstag und Sonntag eine große Anzahl Gärtner aus ganz Süddeutschland, die zu dem Gärtneritag herbeigeströmt waren; im besonderen war Württemberg überaus zahlreich vertreten. Der eingehenden Besichtigung der Gartenbauausstellung schloß sich am Sonntag nachmittag die erste Versammlung unter dem Vorsitz des Vorstandes der süddeutschen gärtnerischen Verbände an. Der Vorsitzende des Landesverbandes Baden, Kocher (Mannheim), gab ein klares Bild über die Entwicklung der süddeutschen gärtnerischen Verbände, begonnen mit der Gründung in den Jahren 1900-1905, die bereits im Jahre 1908 in richtiger Erkenntnis der Bedeutung eines Verbandes zu der ersten süddeutschen Tagung in Heilbronn führte. Die persönliche Fühlungnahme sei es gewesen, die für jeden einzelnen der zusammengeschlossenen Verbände von weitgehendem Nutzen und Erfolg war.

Die derzeitigen Erfordernisse des deutschen Gartenbaues behandelte das Referat des Vorsitzenden der Württembergischer Gärtnerschaft, Trautwein, in der er vor allem einen ausgleichenden Vorschlag dem Süden gegenüber und einen Schutz vor Belgien und Holland gegenüber forderte. Für den Gärtner wie für so viele andere Wirtschaftszweige sei das Erfordernis der Zeit die Bereitstellung von billigen Reichskrediten. Der Gedanke, der sich durch die ganze Tagung zog, war der Ausbau und die Pflege des deutschen Gartenbaues. Die deutschen Gärtner seien die Begleiter in die Zukunft der deutschen Bodenbearbeitung; sie mühten ihn unabhängig machen von der Einfuhr fremder Erzeugnisse und gleichzeitig darauf bedacht sein, durch immer tiefere und geistigere Bearbeitung höhere und feinere Erträge zu erzielen. — Es fehlte auf dem Gärtneritag auch nicht an einer Ausstellung für Gärtnergerätschaften, um zu dokumentieren, daß die Schaffung der Werkzeuge zur Fort- und Aufwärtsentwicklung des deutschen Gartenbaues mit diesem Schritt halten werden.

Nach allen Blättern wird unseren verehrlichen Bezüherern das Karlsruher Tagblatt während der Dauer der Reise nachgesandt.

Als Zuschlag kommen nur die geringen Postkosten in Anrechnung.

Damit wir eine pünktliche Zustellung veranlassen können, bitten wir, uns 3 Tage vor der Abreise bezw. Rückreise den künftigen Aufenthaltsort mitzuteilen.

Jahresversammlung des Badischen Wissenschaftl. Predigervereins.

Am 30. Juni und 1. Juli hielt der Badische Wissenschaftliche Predigerverein in Karlsruhe seine Jahresversammlung ab; sie war von 60 Geistlichen aus allen Landesteilen und theologischen Gruppen besucht und verlief sehr anregend. Der Vorsitzende Kirchenrat Fischer von Karlsruhe wies in seiner Begrüßung darauf hin, daß heute in allen Schichten des Kirchengewebes nicht nur eine religiöse Schwächung, sondern auch ein Ringen um eine Weltanschauung sich regte, welche der Religion den ihr gebührenden Platz einräumt und ihr nicht die Wurzel im gesamten Geistesleben ausreißt. Die Führer und Helfer in diesem Ringen können nur wissenschaftlich durchgebildete Geistliche sein, die für die religiösen Bedürfnisse, aber auch für die historischen und philosophischen Probleme volles Verständnis haben. Dann hielt Pfarrer D. Dr. Jaeger in Freiburg einen inhaltsreichen Vortrag über die Notwendigkeit des Logos — Bemerkungen zum Leib-Seele-Problem. Der Vortragende legte sich mit Geh. Rat Dr. Hoche auseinander, der bei einer Tagung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Innsbruck, ohne aus den beteiligten Kreisen bis heute Widerspruch zu finden, die geistige Welt für eine gleichmäßige Illusion, eine Nebenerscheinung der allein realen Gehirntätigkeit erklärt hatte. Der Redner bedauerte nun alle die Folgerungen auf, die aus einem solchen, offenbar noch immer unter dem wissenschaftlich hochgebildeten weitverbreiteten materialistischen und illusionistischen Denken mit Notwendigkeit sich ergeben. Ist sie richtig, dann hört nicht nur alles Religiöse auf, Wahrheit zu sein, sondern dann hat auch alle Wissenschaft ihren Sinn verloren, sofern sie eben Wissenschaft ist und den Zusammenhang der Dinge feststellen will. Dann gibt es überhaupt keinen „Sinn“ und kein „Giebig“, d. h. keine vernünftige Ordnung, kein Ich und keine allgemeine Wahrheit. Der Wahrheitsbegriff kann nur bestehen bei einem Zutrauen auf einen alles umfassenden Sinn der Welt (Logos). Spricht man von Realität, von Wirklichkeit, so liegt in dem Worte „wirklich“ ein Urteil; ur-

teilen kann aber nur ein Ich, das sich als urteilendes Wesen erfaßt. Hirn und Nerven sind also nicht die Ursache, sondern nur die Bedingungen des menschlichen Geisteslebens, durch die es in die Erscheinung tritt. Die Kardinalfrage, ob der Ursprung alles Lebens materieller oder geistiger Art ist, kann durch die Naturwissenschaft nicht entschieden werden; diese hat es nur mit dem Sein, nicht mit dem Sinn der Welt zu tun. Ein Sinn der Welt legt ein Sollen, und das beruht auf einem Willen. Die Gedanken aus der christlichen Welt, wie sie im Eingang des Johannesevangeliums vom Logos dargelegt werden, spielen in der Lösung des Leib-Seele-Problems hinein. Eine lebhafteste Aussprache schloß sich dem Vortrag an.

Am Abend sprach Geh. Rat D. Bauer-Heidelberger vor einem durch Gemeindeglieder erweiterten Kreis über „Kruzifixe der älteren Kunst“. An der Hand einer großen Reihe trefflicher Bildnisse zeigte er in allgemein fasslicher, auf größter Sachkenntnis und feinstem Kunstverständnis ruhender Darstellung, wie das Bild des Kreuzigen in plastischer Form in der Christenheit aufkam und sich bis zum Ende des Mittelalters gestaltete. Die alte Kirche kannte das Kruzifix noch nicht; ihr bedeutete der triumphierende Christus mehr als der leidende. In der germanischen Welt änderte sich das; aber auch da tauchte erst allmählich das Verlangen auf, dem Leiden des Erlösers Ausdruck zu geben, um das Mitleid zu wecken. Die Ausgestaltung der Messe in Kultus und Dogma brachte es dann mit sich, daß auf oder über dem Altar am Letzter der Kruzifixus angebracht wurde. Italienischer Einfluß suchte im Ausgang des Mittelalters den Ausdruck des Schmerzes in Schönheit zu erklären. Viel kostbarer Kunstgut hat in Kruzifixen die badische Heimat.

Der Vortrag des Professors D. Dr. Jelle-Heidelberger am Mittwoch über „Das Wesen der Religion nach der Auffassung der modernen Religionsphilosophie“ führte wieder zu den tiefen ideologischen Problemen der Gegenwart. Auch dieser Redner verstand es, einen schwierigen Stoff klar, umfassend und anregend zu behandeln. Nach seinen Ausführungen beschäftigen religionsphilosophische Fragen die evangelische wie die katholische Theologie. Die Eins-

pen des religionsphilosophischen Denkens im Lauf der Zeit sind leicht nachzuweisen. Am Ende gelangt es bei dem Hauptproblem an: wie verhält sich auf dem religiösen Gebiet die Gegenstandsfrage zur Wahrheitsfrage? Beides muß reinlich getrennt werden. Worin wurzelt die Religion? Ist sie etwas Unvergleichliches oder etwas Abgeleitetes? Die Offenbarung als etwas Objektives zu erfassen, also die Wahrheit der Religion festzustellen, ist im letzten Grund nur dem Maßstab, der das religiöse Erlebnis gemacht hat; auf rein wissenschaftlichem Wege vom menschlichen Denken aus ist es unmöglich. Die Wahrheitsfrage ist nur auf dem Boden einer bestimmten, historisch-konkreten Religion lösbar. — Auch diesem hochinteressanten Vortrag folgte eine lebhafteste Diskussion.

Den Schluß der Tagung bildete ein kurzer Vortrag über die Aufgaben und die Tätigkeit des Melancthonvereins von Stadtpfarrer Wilhelm Schulz-Karlsruhe. Der Redner zeigte seinen Amtsbrüdern, wie wertvoll und aller möglichen Unterstützung durch die Pfarrer wert und bedürftig gerade gegenwärtig die Befreiung ist, durch die Schülerbrüder der evangelischen Kirche gebildete evangelische und evangelische Gebildete zu gewinnen, um die traurige Erscheinung verschwinden zu machen, daß bei den Evangelischen zu wenige Glieder der gebildeten und dadurch führenden und bestimmenden Volkskreise Sinn und Liebe nicht nur für ihre Religion, sondern auch für ihre Kirche haben. Was der Redner wollte, gelang ihm vollständig.

Mit großer Befriedigung sah man am Schluß der Tagung auf ihren schönen Verlauf zurück. Es steht zu erwarten, daß auch die jüngeren Geistlichen an der Arbeit des Vereins sich beteiligen werden, dem sie, weil er während des Krieges und der Inflationszeit seine Tätigkeit ausüben mußte, nicht so vertraut sind wie die ältere Generation. — Die Vorträge der diesjährigen Jahresversammlung werden im Druck erscheinen und den Mitgliedern zugesandt werden.

Kunst und Wissenschaft

Beisitzberichter der Technischen Hochschule Karlsruhe. Im Sommerhalbjahr 1925 war die Hochschule besucht von (einschließlich 120 Gasthörerern) von 1401 Studierenden. Aus Baden kamen 637, aus dem übrigen Deutschen Reich 397; Ausländer deutscher Abstammung zählte man 46, sonstige Ausländer (mit 28 Griechen an der Spitze) 181. — Unter den ordentlichen Hörern waren 32, unter den Gasthörerern 35 Frauen. — Bei der Allgemeinen Abrechnung waren eingeschrieben 41, bei der Architektur 97, bei dem Bauingenieurwesen 188, beim Maschinenwesen 415, bei der Elektrotechnik 340, bei der Chemie 200.

Hochschulnachrichten. Die durch das Ableben von Geh. Hofrat Prof. Dr. Nachbaur erledigte Professur für neuere Geschichte in Freiburg wurde seitens des Unterrichtsministeriums Prof. Dr. Gerhard Ritter-Darmstadt angeboten, der dem Aufse Folge leisten wird. — Zur 200. Jahrestag der russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau begeben sich als Vertreter der Heidelberger Akademie der Wissenschaften der geschäftsführende Sekretär der Wissenschaften, Prof. Bartholomä, und der Rektor der Universität, Prof. Damppe, nach Moskau.

Eine Albrecht-Dürer-Ausstellung in den florentinischen Museen. Während dieses ganzen Sommers findet in den Räumen des Kupferkabinetts der florentinischen Museen eine Ausstellung des in ihrem Besitze befindlichen graphischen Werkes Albrecht Dürers statt. Neben der einjährigen Vollständigkeit und Qualität, den die Holzschnitt- und Kupferstich-Opera in dieser Sammlung hat, hat diese Veranstaltung ihre Bedeutung darin, daß es das Werk des deutschen Meisters ist, mit dem diese italienische Behörde glaubt, ihr Wort zu der gleichzeitigen stattfindenden internationalen Buchmesse sagen zu sollen. E. Hs.

Mich dünkt, die Musik müsse vornehmlich das Herz rühren, und dahin bringt es ein Klavierpieler nie durch bloßes Voltorn, Trommeln und Harpeggieren, wenigstens bei mir nicht. P. H. l. E. m. Bach.

Aus Baden
Pforzheimer Betrachtungen.

x. Pforzheim, 11. Juli.
Zimmer noch gehen die Wogen des Lohn-
kampfes in unserer Goldschmiedindustrie hoch.

Das gesellschaftliche Leben in Pforzheim ist,
nach einer Hochflut von Kongressen und sonstigen
Veranstaltungen, seit einigen Wochen in eine
Pause getreten.

Die Pforzheimer Tennisfreunde haben kurz
vor dem bedeutendsten diesjährigen Ereignis auf
diesem Gebiete, das internationale Tennisturnier
des Pforzheimer Tennisclubs,

Die Krisis im Schwarzwälder Hotelgewerbe.

Eine Abordnung beim Innenminister.

Ca. Karlsruhe, 13. Juli. (Eig. Bericht.) Die
Notlage der Saisonhotels im Schwarzwald,
über die in den letzten Wochen wiederholt
berichtet wurde und die sich infolge der ganz
geringen Zahl von Fremdenanmeldungen für

Die Deputation brachte dem Minister zur
Kenntnis, daß, nachdem schon der letzte Sommer
für die Fremdenverkehrsbedriebe ein
Fehltag war, in diesem Sommer mit
einer geradezu vernichtenden Saison zu rechnen sei.

Die heimischen Hotelbesitzer seien mit den Preisen
auf das nur mögliche Minimum herabge-
gangen; eine weitere Herabsetzung der Preise
sei derzeit unmöglich.

Der Landesverband der badischen
Hotelinindustrie und der dem Verband ange-
schlossene Verein der Schwarzwälder
Gasthofbesitzer verlangen eine völlige
Stundung der Steuern für das Hotelgewerbe,

die Pforzheimer selbst sind gefährdete Gegner
geworden, an ihrer Spitze Weibel, der auf den
verschiedensten Turnieren vor sich reden machte.

Pforzheim nimmt augenblicklich Versöhne-
rungen und Verbesserungen vor. Der
Erdl. Saalbau wird einer ausgedehnten
Restaurierung unterzogen, der Raiffeiler soll ein ganz
neues Gewand erhalten, ein Preisauschreiben
wurde erlassen und am 1. Oktober mit dem
Wirtwechsel soll auch hier neues Leben her-
schen. Der Schlachthofneubau ist infolgedessen
Schritt vorwärts gekommen, als nun auch die
neue Schweinemarkthalle dem Betrieb übergeben
worden ist.

Jahresfest des Freiburger Diakonissenhauses.

ep. Freiburg, 12. Juli. Das Jahresfest des
Diakonissenhauses wurde in gewohnter
Weise am 28. und 29. Juni gefeiert. Im Fest-
gottesdienst in der Ludwigskirche am Sonntag
nachmittag, zu dem eine große Festgemeinde
erschienen war, predigte Pfarrer Werner aus

sondersteuer müsse bis zum Herauskommen
des neuen Gesetzes so gehandhabt werden, daß
bei bis zu 50 Prozent Befreiung der Hotels die
alte Gebäudesondersteuer verbleibe; in Betrie-
ben, die unter 50 Prozent Befreiung aufweisen,
müsse eine entsprechende prozentuale Ermäßi-
gung eintreten und Betrieben, die nur 20 Pro-
zent Befreiung oder darunter zu verzeichnen
haben, sei die Gebäudesondersteuer ganz zu er-
lassen. Ferner müsse in das neue Gesetz für die
Hotelinindustrie eine Bestimmung hereinkommen,
wonach die gewerbesteuerbetriebenen Räume von
der Gebäudesondersteuer vollständig befreit
werden.

Weiterhin forderte die Abordnung, daß die
Vilagebüchsen von deutscher Seite völlig
aufgehoben werden müssen, selbst wenn
auch das Ausland seinerseits noch solche erhebe.
Man müsse jede Möglichkeit ins Auge fassen,
um die Fremden des Auslandes nach Deutsch-
land zu ziehen. Die bisherige Befreiung der
Schwarzwälder Hotels mit Ausländern sei
gleich Null, wogegen die Deutschen, trotz
aller Paktisierigkeiten, die von
Ausland herbeigeführt werden, und unbefürmert um
den drohenden Zusammenbruch der heimischen
Hotelinindustrie, nach dem Auslande abwandern.
Schließlich forderte die Hotelinindustrie noch einen
staatlichen Kredit zur Stützung ihrer
Betriebe.

Es wurde darauf hingewiesen, daß, falls die
Regierung nicht die erforderliche Nachgiebigkeit
zeige, einer der wertvollsten Industriezweige des
Schwarzwaldes rettungslos zugrunde
ginge. Mithin würden viele weitere
Erwerbszweige, so die auf den Fremdenverkehr
angewiesenen Handwerker (Schuhmacher,
Schneider usw.) und Verkaufsgeschäfte in den
vielen Schwarzwälder Kurorten, die Autover-
mietungen, nicht zuletzt aber die große Zahl
der Angestellten der Hotelinindustrie (Kellner,
Portiers, Köche, Zimmermädchen usw.), die so
gut wie keinerlei Verdienst mehr finden.

Unter Berücksichtigung all dieser Umstände
erklärte sich der Minister des Innern bereit,
diese Fragen wohlwollend zu prüfen und un-
verzüglich in Verhandlungen mit dem Finanz-
ministerium einzutreten.

Bruchsal erntet und klar über den Diakonissen-
beruf, seine Würde, seine Bürde und seinen
heiligen Vohn. Der neue Hausgeistliche Pfarrer
Jundt erstattete den Jahresbericht; er schil-
derte die erfreuliche Weiterentwicklung des Hau-
ses und der zu einem Schwesternbund organi-
sierten Schwesternschaft, die nun 189 Schwestern
umfaßt; 9 Schwestern sind im letzten Jahre vom
Haus geschieden und nur 5 neue eingetreten.
Auch gedachte er dankbar der über 14 Jahre
dauernden erfolgreichen Tätigkeit des im vorigen
Jahre aus dem Amt des Hausgeistlichen
geschiedenen Pfarrers Clausing. Der Kirchen-
chor der Ludwigskirche sang im Gottesdienst
2 Chorlieder. Zum Schluß wurden 4 neue
Schwestern eingeleitet.

Zu einer Nachfeier versammelten sich gegen
Abend die Freunde des Hauses mit den Schwe-
stern im Hause; in freundschaftlicher Weise wurde
ihnen auch Bewirtung geboten; der Schwestern-
chor sang eine Reihe schöner, weiblicher Lieder.
Das Diakonissenhaus bedarf immer der Hilfe
und Teilnahme vieler Freunde und besonders
des Zugangs tüchtiger und christlich gekannter
Schwestern, für die es zur Fortbildung und

Sicherstellung der Schwestern, auch im Alter und
in Krankheitsfällen eine weitgehende Fürsorge
organisiert hat. Das Haus besitzt ein Schwestern-
heim in Freiburg und ein Erholungs- und
Altersheim in Dauten im Wiesental.

Jugendherbergehaus.

tu. Singen a. S., 13. Juli. Der beim Bad.
Jugendherbergetag am 4. und 5. April d. J.
gefaßte Beschluß, hier ein neues, großes Ju-
gendherbergehaus zu gründen, das zum Zen-
trum der Jugendwanderer für das Oberrhein-
und Bodenseegebiet werden soll, hat infolgedessen
weitere Fortschritte gemacht, als Pläne und Voranschläge
aufgestellt sind mit einem Voranschlag von
60 000 Mark. Als Platz ist die auf der Anhöhe
beim Wasserwerk Singen gelegene ausblühende
Stätte vorgezogen, wo früher die große, im
Jahre 1920 abgebrochene burgähnliche Jugend-
wiesentischhalle gestanden hat. Man hört, daß
die Stadt Singen den Platz und das Bahnhofs-
gelände zur Verfügung stellen wird.

tu. Langenbrücken bei Bruchsal, 13. Juli. Im
Verlauf eines Wortstreites kam es zu einer
Schlägerei, wobei zwei hiesige Männer von
zwei Burden aus Guttenheim durch Wessert-
sche Schwer verlegt wurden. Die Täter wurden
verhaftet.

tu. Heidelberg, 13. Juli. Ein 22 Jahre alter
Kaufmann aus Heidelberg kürzte am Son-
ntagabend auf der Straße zwischen Neckarembund
und Heidelberg in der Nähe des Kammelhader-
hofes so unglücklich von seinem Motorrad, daß
er infolge der schweren Verletzungen gestorben
ist. — Der zeitliche Kinderopfertag brachte
das schöne Ergebnis von ungefähr 13 000 Mark
aufkommen.

tu. Wolfach, 13. Juli. In der Nacht zum Sam-
stag brach in der früheren Stadtmühle Feuer
aus, das alsbald das ganze große vierstöckige
Gebäude in Flammen setzte. Eine Feilsang war
der südliche Stadtteil in Gefahr und es bedurfte
aller Anstrengungen, ein Uebergreifen des
Brandes zu verhindern. Das große Gebäude ist
fast völlig ausgebrannt. Die darin wohnende
Familie Armbruster konnte nur das nackte
Leben retten. Ueber die Ursache des Brandes
ist noch nichts bekannt. Der Schaden ist sehr er-
heblich.

tu. Hornberg, 13. Juli. Aus Anlaß des 50jäh-
rigen Bestehens des hiesigen Gewerbevereins
findet hier in der Zeit vom 19. Juli bis 28.
August eine Schwarzwälder Gewerbe-
und Industrie-Ausstellung, verbunden
mit einer Gemälde-Ausstellung Schwarzwälder
Wasser, sowie mit einer Trachten-Ausstellung
statt. Sie hat hauptsächlich den Zweck, den
Handwerkern und Gewerbetreibenden wie auch
der hier in den letzten Jahren stark vermehrten
Industrie Gelegenheit zu geben, die Allgemeinheit
von ihrer Leistungsfähigkeit zu überzeugen.
Die Eröffnung findet am 18. Juli, nachmittags
statt.

Aus Nachbarländern

tu. Langenargen, 13. Juli. Beim Baden im
Berkanal wurde der Sohn des Fischermei-
sters August Käger infolge plötzlichen Eintritts
großer Wassermassen abgetrieben und er-
trank. Die Leiche des Angetriebenen konnte
nicht gefunden werden. — Fischermeister Peter
Wundt wollte aus einer alten Schußwaffe
ein Geschöß durch Abfeuern entfernen. Der
Schuß ging aber nach hinten los und Mundring
erlitt eine schwere Handverletzung.

Zu vermieten

2 Zimmerwohnung
mit Gas u. Abflus 1.
2 Personen von älterer
Frau (Beamtentw.)
gekauft, punktl. Bezahlg.

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, ohne
Wäsche, an best. soliden
Damenzimmer sofort
oder später zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer
auf einige Monate zu
vermieten. Näheres im
Tagblattbüro zu erf.

Möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten.
Näheres bei Herrsch.
Maximilianstr. 45.

Schön möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten.

Sonnig. Vorderzimmer
u. groß. Hinterzimmer,
möbliert, i. Beschab. in
sehr gütigen. Baule, einz.
od. aufnahm. 4. 15. Aug.
zu verm. Am lieb. an
geb. Dame od. Mäd-
chen. Preis 20.-30.-
pr. 3. Angeb. unt. Nr.
5617 i. Tagblattbüro.

Mief-Gesuche
Kleiner, ruh. Frau u.
guter Familie sucht
unmöbliertes Zimmer
in gut. Hause. Angeb.
u. 5614 i. Tagblattbüro.

Offene Stellen
Junges, fleißiges
Mädchen
zu kleiner Familie sofort
geleht.

Sucht Stellung
in Brauerei oder Weberei; würde auch event.
mit 1000 Mark eintreten. Angebote unt. Nr. 5608
ins Tagblattbüro erbeten.

Verkäufer

der vorwärts kommen will, hat Gelbgenheit, sich als Reisender zum
Besuche der Groß- und Kleinabnehmer der Lebensmittel- u. Kolonial-
waren-Branche in Karlsruhe und Umgebung, bei größerer Fabrik
Dauerstellung zu erwerben. — Bewerbungen mit Angabe des Alters und
der bisherigen Tätigkeit, sowie Gehaltsansprüchen unter
K. B. 536 F. an Ala-Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.

Stellen-Gesuche
Weingäß. sucht Beschäfti-
gung i. Waren u. Filialen-
geschäft i. Haus. Angeb. u.
Nr. 5611 i. Tagblatt.

Empfehlungen
Büchlerin
nimmt Stiefelwäse an
i. Bücheln. Frau Abend.
Hauptstr. 22.

Sichere Kapital-Anlage
Privat-Baus. Oststadt, prima Rentenhaus, massiv
gebaut, 10000 Mk. Steuerwert 75 000 Mk., fester
Preis 55 000 Mk., Hinderkauflauf 20 000 Mk.
Angebote von Selbstkäufer unter Nr. 5609 ins
Tagblattbüro erbeten.

Gestimmungen,
Reparaturen
Modernisieren alt. Instr.
i. Pianoforte.
Röhrenstr. 38.

Verkäufe
Gute, lauchere Reiten,
Säcke, Bagatellmou-
den, Tische, Sofa u. 2
Sessel, 3 neue eld. Bett-
stellen, 80 A. Patent-
röhre, Waagen, Zitatel
und, ist alles billig zu
verkaufen. D. Gutmann,
Hudolfstr. 12, An- u.
Verkauf.

Sucht Stellung
in Brauerei oder Weberei; würde auch event.
mit 1000 Mark eintreten. Angebote unt. Nr. 5608
ins Tagblattbüro erbeten.

Roth's
Kafertkako

beliebt wegen seines Wohl-
geschmackes bei hohem
Nährwert und großer
Preiswürdigkeit.

Motorräder

Bayern, neu, 8 PS.,
1700 Mk., Bayern, abtr.,
15 PS., 1650 Mk.,
neu, 350 ccm.,
mit elektr. Bel., 1400 Mk.,
Motorol., 350 ccm., 650 A.,
Cambra, nummertrei,
550 A. zu verkaufen.

Kaufgesuche

Größeres Haus,
25-30 Zimmer, evtl. 1
bis 2 große Räume in
guter Stadtlage, zu kau-
fen gesucht. Angebote,
womöglich ohne Vermitt-
lung, unt. Nr. 5608 ins
Tagblattbüro erbeten.

Häuser

Kauf u. verkaufe
alt. abgetragene u. neue
Häuser.
Hilfmann,
Säbingerstr. Nr. 20.

Villa

hochherrschaftl. eingerichtet, mit Wintergarten,
Garage, Stallung und Küchler-Wohnung.

Gasherd

7 flammig, wegen Neuanschaffung eines größeren
Herdes billig zu verkaufen. Der alte Herd würde
sich zum Gebrauch bei Ausstellungen etc. eignen.
Näheres bei der Hausverwaltung der Karlsruhe-
er Lebensversicherungsanstalt H. G. Ratter-Allee 4.

Schreibmaschine-Gelegenheitskauf

Einige fabrikneue Schreibmaschinen, mit Jahresh-
garantie (Badenpreis 350) für nur 250 Mk. pro
Stück zu verkaufen. Anzahlung 50 Mk., Rest in
Monatsraten von 40 Mk. Angebote unter Nr. 5680
ins Tagblattbüro erbeten.

Wenig gebraucht. Personenauto

welches sich eignet zu einem Pflasterwagen 10-12 Stk.
Tagkraft zu kaufen gesucht.
J. Langensbacher, Kaufmann, Baden-Post
Telephon 393

Schonen Sie Ihre
Wäsche!

Nicht durch das Tragen, sondern durch die Reinigung wird die
Wäsche am meisten abgenutzt. Das Reiben, Bürsten oder die
sonstige mechanische Bearbeitung, das Kochen und die Behandlung
mit scharfen Chemikalien, also mit sogenannten Waschlupfern, wenn
sie Wasserglas oder Bleichmittel enthalten, greift die Wäsche sehr
an und ruiniert sie oft in kurzer Zeit. Verwenden Sie Burnus
zum Einweichen. Es darf nicht in heißem, sondern muß in hand-
warmem Wasser gelöst werden. Am anderen Morgen ist die Haupt-
arbeit schon getan. Die Verbindung des Schmutzes mit der Wäsche
ist gelöst, er hängt nur noch lose an den Fasern, und es genügt die
Wäsche in kaltem Wasser zu waschen. Eine Patrone Burnus für 25 Pf. genügt für
drei Eimer Wasser. Beschreibung des schonenden, verbilligten, ver-
einfachten und arbeitssparenden Waschverfahrens liegt bei. Verlangen
Sie auch durch Postkarte die kostenlose Schrift: „Verbilligte, schonende
Schneewäsche“ von August Jacobi A.-G., Seifenfabrik, Darmstadt.

# Aus dem Stadtkreis

## Rückblick vom Tage

Dienstag, den 14. Juli.

Der Vorkämpfer der Reformation Johann Bessel erblickte am 14. Juli 1400 zu Groningen das Licht der Welt. Er lehrte Philosophie zu Köln, Wien, Heidelberg und Paris und war ein Gegner des Scholastizismus. Der 4. Oktober 1489 sah ihn in Groningen aus dem Leben scheiden. — Die Bastille, die 1370—1388 gegen die Engländer erbaute Festung, später das verfallene Staatsgefängnis, wo Verdächtige und Unbequeme auf einfache Haftbefehle der Regierung eingesperrt wurden, ward am 14. Juli 1789 zerstört. — Das Matterhorn ist ein schiefelartiger Alpenfelsen, 4822 Meter hoch, der am 14. Juli 1865 zum ersten Male von Mitgliedern des Londoner Alpenklubs erklimmt wurde, von denen drei nebst einem Führer auf dem Rückwege in den Abgrund stürzten. — Am 14. Juli 1866 siegte die preussische Division Goben über die österreichische Division Neipperg. — Im Weltkrieg kämpften am 14. Juli 1915 deutsche Kavallerie der Armee von Below gegen Kosaken und russische Dragonerregimenter bei Kurichan siegreich. — Ein Jahr später, am 14. Juli 1916, erkämpften die Engländer die deutschen Linien zwischen Pozieres und Longueval, sowie den Wald von Fromes. — 1924 am 14. Juli entstand in einem Schacht auf der Zeche Bonifacius bei Belsenkirchen eine schwere Explosion, bei der neben einigen verwundeten Bergleuten vier solcher das Leben einbüßten. — Bei Prag stürzte am gleichen Tage der Pilot Georga Sannock mit vier Passagieren aus geringer Höhe ab. Die Passagiere fanden den Tod, der Pilot wurde schwer verwundet. — In Ulm wurde am nächtlichen Tage von Notgardiolen das noch nicht einmal enthüllte Denkmal für die Gefallenen des Dragonerregimentes Nr. 1 zerstört.

**Deutsche Seide.** In unseren Schaufenstern in der Ritterstraße sind Seidenraupenpuppen (Coccons), fertig zum Verkauf an die Haspelanstalten, sowie eine Ehrenurkunde nebst 2 silbernen Medaillen, die für hervorragende Leistungen in der Seidenraupenzucht im Jahre 1924 verliehen wurden, ausgestellt. Zwei goldene Medaillen, die ebenfalls für dieses Verdienst verliehen worden waren, sind früher schon verkauft worden.

**Die Fachschule für Elektro-Installationen und Montagen** eröffnet am 1. Oktober d. J. einen neuen Kursus. (Siehe die Anzeige.)

**Abschaffung der Gemeindegewerbesteuer.** Im Hinblick auf die Verhandlungen des Reichstages über die Änderung des Finanzausgleichsgesetzes hat der Süddeutsche Handelskammerausschuß für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr (Vorort Handelskammer Karlsruhe) erneut die Beibehaltung der Gemeindegewerbesteuer durch Aufhebung des § 14 des Finanzausgleichsgesetzes gefordert.

**Verhärtetes Vorurteil gegen das Waffenrazen.** In letzter Zeit ist in zunehmendem Maße die Beobachtung gemacht worden, daß manche vorwiegend jugendliche, Personen gefährliche Werkzeuge, wie Pistolen und Schusswaffen aller Art öffentlich mit sich führen. Es gehört hierher das Tragen von Scheintodpistolen, feststehenden Messern, Stöckchen, Sägen mit Metallspitzen, Seitengewehren, Taschenlampen, Spezialfedern, Kröpfeln aus Gummi, Holz oder Metall und von schweren Sägen und Knotenböden. Derartige ausgerüstete Personen müssen, wenn sie sich in kleineren oder größeren Trupps in herausfordernder Weise auf der Straße zeigen, den Eindruck erwecken, als seien sie jederzeit zu Gewalttätigkeiten bereit. Da ein derartiges Verhalten eine harte Bestrafung und Verurteilung des Publikums hervorruft und eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit darstellt, sind die Polizeibehörden angewiesen worden, auf Grund der bestehenden Bestimmungen mit aller Entschiedenheit gegen diese Mißstände einzuschreiten.

**Fahrpreisermäßigung.** Vom 18. cr. ab ist für die Benutzung von Fernschnellzügen (F.D.-Züge) neben dem gewöhnlichen Schnellzugpreis nur noch ein fester Zuschlag von 6 M. in erster und 3 M. in zweiter Klasse gegen bisher 12 bzw. 6 M. zu zahlen. Es tritt mithin bei Reisen bis zu 150 Kilometer eine Verbilligung um 4 bzw. 2 M. in erster und 2 bzw. 1 M. in zweiter Klasse ein.

**Die Polizeistunde.** Dieser Tag ging durch verschiedene badische Zeitungen die Meldung, daß eine Verlängerung oder gänzliche Aufhebung der Polizeistunde, beabsichtigt sei. Hierzu wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß eine Änderung der geltenden Bestimmungen über die Polizeistunde für Baden nicht in Aussicht genommen ist.

## Veranstaltungen.

**Die Theat. Gesellschaft Dr. Gerdmann, Karlsruhe.** schließt am 20. Juli, abends 8 Uhr, im Schloß ihr 2. Vierteljahresfest mit einem öffentlichen Vortrag. Redner ist Herr Robert Spring, sächsischer Minister. Einem vielseitigen Vortrage folgen, bestehend er das Thema: „Schicksal und Wiederverkörnung.“ Da Herr Spring hier schon als guter Redner bekannt ist, so dürfte zu hoffen sein, daß diesem Vortrag ein größeres Interesse entgegengebracht wird. Näheres in der Anzeige zu entnehmen.

**Tierliebverein.** Der Verein hält heute Dienstag abends 8 Uhr seine Monatsversammlung im 2. Stock des Hofbaustr. (Ecke Karls- und Großenstr.) ab. Der Jahresbeitrag ist fällig.

## Standesbuchauszüge.

**Sterbefälle.** 11. Juli: Heinrich Giesler, 78 Jahre alt, Leinwand, Chemnitz; Apollonia Kamana, 50 Jahre alt, Ehefrau von Theodor Kamann, Joloffskien. 12. Juli: Sophie Madlinger, 77 Jahre alt, Ehefrau von Bernhard Madlinger, Maurer.

## Sport-Spiel

**Reichtatstennis Vereinswettkämpfe des R.C. Mühlburg.**

Bei schönem Wetter und außerst reger Beteiligung veranstaltete der R.C. Mühlburg am Sonntag ein interessantes Tennisturnier. In Anbetracht dessen, daß der Verein keine ausgeübene Reichtatstennis mit seinen aktiven Spielern betreibt, können die erzielten Resultate immer noch als sehr gut bezeichnet werden. Die Austragung der Konkurrenz erfolgte in 3 Klassen und zwar 1. für Senioren, 2. für Junioren und 3. für Schüler. Die Sieger sowie die nächstbesten erhielten je ein Diplom und die Ersten noch je eine Ehrennadel. Ausloosung wurde jedem Sieger nach die Bestimmung „Bestenmeister 1925“ zugesprochen. Die Wettkämpfe verliefen wie folgt:

- I. Schüler: 100 Meter-Lauf: 1. Otto Schwörer, 2. Willi Notter; 200 Meter-Lauf: 1. Otto Schwörer, 2. Willi Notter; 400 Meter-Lauf: 1. Fritz Böhm, 2. Willi Notter; 800 Meter-Lauf: 1. Otto Schwörer, 2. Hans Krüger; 1600 Meter-Lauf: 1. Willi Notter, 2. Fritz Böhm; 3200 Meter-Lauf: 1. Otto Schwörer, 2. Willi Notter.
- II. Junioren: 100 Meter-Lauf: 1. Willi Siederer, 18.8 Sek.; 2. Hermann Kiebler; 200 Meter-Lauf: 1. Willi Siederer, 37.8 Sek.; 2. Hermann Kiebler; 400 Meter-Lauf: 1. Willi Siederer, 65.2 Sek.; 2. Hermann Kiebler; 800 Meter-Lauf: 1. Willi Siederer, 1.35 Meter; 2. Alfred Kiebler; 1600 Meter-Lauf: 1. Willi Siederer, 3.08 Meter; 2. Hermann Kiebler; 3200 Meter-Lauf: 1. Fritz Böhm, 7.72 Meter; 2. Hermann Kiebler.
- III. Senioren: 100 Meter-Lauf: 1. Heinrich Schöde, 12.8 Sek.; 2. Karl Doll, 3. Karl Ehrlich; 4. Badist Kunz. 200 Meter-Lauf: 1. Wilhelm Behrmann, 25.8 Sek.; 2. August Bren, 3. Fritz Dold; 400 Meter-Lauf: 1. Wilhelm Behrmann, 52 Sek.; 2. Willi Kammerer, 600 Meter-Lauf: 1. Willi Kammerer, 2.16 Min.; 2. Fritz Dold; 3. Willi Behrmann; 4. Wilhelm Hofmann; 800 Meter-Lauf: 1. Heinrich Schöde, 1.55 Meter; 2. Karl Doll; 1600 Meter-Lauf: 1. Heinrich Schöde, 5.44 Meter; 2. Wenzel Triemann; 3200 Meter-Lauf: 1. Arthur Benner, 9.02 Meter; 2. Wenzel Triemann; 6400 Meter-Lauf: 1. Wenzel Triemann, 17.72 Meter; 2. Arthur Benner.

Am Schluß folgte die interessanter Veranstaltung des Tages, die Mannschafstafeläufe. Zu dieser Konkurrenz stellte die 1., 2. und 3. Mannschaf je eine Staffel. Leider hatte die 3. Mannschaf keine geeigneten Mannschaf, gleich beim ersten Startwechsel diesen zu verlieren, so daß die ersten beiden Staffeln waren. Nach hartem Kampf mit nur ca. 70 cm Vorsprung, konnte dadurch die 1. Mannschaf in der Besetzung Triemann, Holzmeier, Siederer und Dert in 52.8 Sek. vor der 2. Mannschaf den Sieg erringen.

Nach den Wettkämpfen waren die Mitglieder noch zu gefälliger Unterhaltung im Klubhaus vereint, die einen würdigen Abschluß des hümmungsvoll verlaufenen Festes bildete. (Fürs Sportblatt zu spät eingegangen.)

## 1. Süddeutsche Langstreckenwettkämpfe Rastatt-Karlsruhe.

Der äußerst rührige Kanaklub „Rheinbrüder“ Karlsruhe veranstaltete unter der umsichtigen Führung von Diplomingenieur Max König und A. Großmann diese erste süddeutsche verbandsoffene Langstreckenwettkämpfe. Der Start der 25 Kilometer langen Rennstrecke fand sich auf der Murg in Rastatt. Das Ziel im Städtchen des Karlsruher Rheinhafens. Zu dieser Wettkämpfe hatten sich Paddler von Dösch a. M., Mannheim, Frankenthal, Eberbach, Strüggart, Lütlingen, Rastatt usw. neben Karlsruhe und Maxau eingefunden. Die Strecke stellte, insbesondere auf dem Rhein hohe Anforderungen an die Geschicklichkeit der Fahrer. 4 Schleppläufe führten die Wettkämpfe. Im ganzen starteten 20 Boote in folgenden Rennen.

- 1. Einers-Faltboot. 1. Kanaklub „Wiking“ Dösch a. M. (H. Wiesner) 1:59:15. 2. Paddlerclub Redogamünd (S. Weit) 2:02:39. 3. Kanaklub „Rheinbrüder“ Karlsruhe (G. Zug) 2:11:25.
- 2. Zweiers-Faltboot. 1. Mannheimer Kanugemeinschaft (Ehlers, Bohl) 1:49:40. 2. Kanaklub „Rheinbrüder“ Karlsruhe (Kuhn, Nagel) 1:50:41. 3. Kanaklub „Wiking“ Dösch a. M. (Debus, Neuter) 1:57:40.
- 3. Dreiers-Faltboot. 1. Eberbacher Kanugemeinschaft (Karl, Darmann, Vobrer) 1:49:16. 2. Kanaklub „Rheinbrüder“ Karlsruhe (Groschmann, Diehl, Kramer) 1:55:38. 3. Wasser-sportverein „Maxau“ (Walde, Maier, Meub) 1:58:34.

Aus den Ergebnissen erkennt man, daß nicht die Kenntnisse des Fahrwerks, sondern allein die Leistung der Paddler, vielleicht auch die Bootstypen, ausschlaggebend waren. W. D.—r.

## Heidelberger Jugend- und Schülerregatta.

Die gute Besetzung der Regatta zeigt, welchen großen Wert die Rudervereine auf die Veranstaltung eines guten Nachmittages legen. So kommt es, daß alle Namen, die wir aus den Regatten kennen, auch bei der Schülerregatta vertreten sind. Das sind: R. G. Worms, Ruderverein Mainz, Müffelsheim, Ludwigshafen, Rheinan, Mannheimer Ruderklub, Amicitia, Heidelberger Ruderklub, Gesellschaft, Colleg, Rheinklub Almannia und Karlsruher Ruderverein von 1879. Die Rennstrecke beträgt für Schüler nur 800 bzw. 1000 Meter. Mit großem Eifer sah man die Jugend beim Rudern, die befreit war, für ihre Vereine die Siegespreise zu erlangen. Teilweise mußten auch hier Vorkennen aufgeföhren werden.

Im 2. Jugend-Vierer siegte Ab. Müffelsheim vor R. G. Heidelberg und Almannia Karlsruhe. Der Heidelberger Ruderklub geht als sicherer Sieger aus dem 3. Schüler-Vierer hervor. R. G. Worms siegte im Schüler-Vierer vor Amicitia Mannheim. Im Jugend-Zweier mit Steuermann fährt Heidelberg College als erster durch das Ziel. Besonders Beach hatte der R. G. V. von 1879, der im 1. Jugend-Vierer einen Hölzler verlor und den Sieg Ludwigshafen überlassen mußte. Im 3. Jugend-Vierer und 4. Schüler-Vierer ist Heidelberg R. G. erster Sieger. Seinen 2. Sieg holte sich Colleg im 1. Schüler-Vierer. Photographen-Apparate besaßen die Sieger im Jugend-Vierer (R. G. Heidelberg), Almannia Karlsruhe und R. G. V. von 1879 belegten nahezu miteinander den zweiten Platz. W. D.—r.

## 40. Bauerntag des badischen Bauernvereins.

in Freiburg (Breisgau), 13. Juli.

Der badische Bauernverein, über dessen 40jähriges Bestehen kürzlich berichtet wurde, hielt gestern an seinem Jubiläumstage seinen 40. Bauerntag ab. Schon am Samstag abend fand bei einer internen Begrüßung die Ernung von drei Veteranen statt, die dem Verein seit seiner Gründung angehören. Während ursprünglich der badische Bauernverein alle Interessen seiner Mitglieder vertreten mußte, erforderten es die sich mehr und mehr heigern den Anforderungen, das Arbeitsgebiet zu dezentralisieren. Es bildeten sich innerhalb des Institutes Unterorganisationen, die 1. als Zentralbezugs- und Abgabengesellschaft, 2. als badische Bauernbank, 3. als Genossenschaftsverband in der oben genannten Reihenfolge ihre 15. ordentliche Generalversammlung, ihre 17. Verbandstag innerhalb des 40. Bauerntages abhielten. Aus allen Teilen des Landes waren Vertreter und Delegierte, Abgeordnete des heftigen und bayerischen Bauernverbandes, ebenso Vertreter der staatslichen und staatslosen Behörden erschienen.

Der Vormittag war dem geschäftlichen Teil gewidmet. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden erfolgte zunächst der Geschäftsbericht der Zentralgenossenschaft. Ihm ist zu entnehmen, daß der Organisation 920 Einzelgenossenschaften angehören. Sie unterhält zurzeit 88 Lagerhäuser, in denen im laufenden Geschäftsjahr 4 727 256 Zentner landwirtschaftliche Produkte umgesetzt wurden. Die Vorkriegs-Geschäftsanteile wurden mit 100% aufgewertet. Die Bilanz ergab einen Reingewinn von 98 059,70 M. auf Grund dessen nach den verschiedenen Abschreibungen 12% Dividende verteilt wurden.

Im Anschluß daran erstattete der Direktor Disinger den Tätigkeitsbericht der badischen Bauernbank. Es sei hervorgehoben, daß die Spareinlagen am 31. Dezember 1924 über 4 Millionen betrugen und am 1. Juli 1925 sogar 6 1/2 Millionen. Die Vorkriegs-Spareinlage wurde mit 25% die Geschäftsanteile ebenfalls mit 100% aufgewertet. Diese Aufwertung erforderte eine Summe von 1 200 000 M., wofür, wie der Leiter des Instituts offen bekannte, das Vertrauen der Mitglieder zurückgekauft worden ist. Der Gesamtumsatz im Jahre 1924 belief sich auf 522 Millionen Mark im Gegenfall zu 52 Millionen Mark im Jahre 1914. Die Bank unterhält gegenwärtig 28 Filialen und 27 Zahlstellen. Der Reingewinn beträgt 221 370 M., auf Grund dessen nach den üblichen Abschreibungen eine Dividende von 14% verteilt wurde. Das Institut zählt 1377 Mitglieder, davon sind 1154 eingetragene Genossenschaften mit einem Guthaben von 1 290 621 M. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt, gleich-

zeitig wurde derselbe einstimmig wiedergewählt. Ueber den Genossenschaftsverband berichtete Direktor Sattler, daß nach der Stabilisierung vor allen Dingen wieder ordnungsmäßige Kreditgrundlagen geschaffen werden mußten. Durch Gründung von 1522 Vereinen am 31. Dezember 1924, die bis zum 1. Juli auf 1658 mit einer Mitgliederzahl von 138 521 anwachsen, glaubt der Vortragende, dieses Ziel erreicht zu haben. Es sei möglich geworden, der mehr als alle anderen Erwerbszweige unter der Kreditnot leidenden Landwirtschaft wieder flüssige Geldmittel zuzuföhren. Bemerkenswert ist noch, daß diese letztere Organisation im laufenden Geschäftsjahr sich auch der Selbstversicherung gewidmet hat, indem sie sich der Versicherungsgesellschaft deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften, kurz „Regeno“ genannt, angeschlossen hat. Es wurde in den Räumen des badischen Bauernvereins eine eigene Geschäftsstelle errichtet und während der Geschäftsperiode 15 000 Versicherungen abgeschlossen, die sich im wesentlichen auf Haftpflicht und Feuerchäden beziehen.

Diese Organisation konnte keine Dividende verteilen. Sämtlichen Rechnungsführern und Aufsichtsratsmitgliedern wurde einstimmig Entlastung erteilt. Zum Schluß erstattete Generaldirektor Dr. Mengenhöfer in kurzen Zügen einen Jahresbericht über die Gesamtorganisation des badischen Bauernvereins. Dieser zählte am Schluß des Berichtsjahres 1315 Ortsverbände mit 125 000 Mitgliedern. Neben den oben genannten Instituten sind der Organisation angeschlossen der Badische Winzerverband, der Badische Milchverband, der Badische Ribbenbauernverband usw. Sie umfassen ferner eine Rechtsabteilung und eine landwirtschaftliche Beratungsstelle, die ausgiebig in Anspruch genommen wurden.

Der Nachmittag wurde durch einen offiziellen Festakt feierlich begangen. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden und den üblichen Begrüßungsreden seitens der verschiedenen Delegierten entrollte zunächst Generaldirektor Dr. Mengenhöfer ein anschauliches Bild über den Werdegang und über die verschiedenen Aufgaben des Bauernvereins. Er führte u. a. aus, daß innerhalb der letzten 15 Jahre infolge der Ereignisse wie Krieg, Revolution und Nachwirkungen die Aufgaben sich vollständig gewandelt hätten. Der Bauernverein hätte es verstanden, aus allen diesen Wirrnissen neu geartet und gefestigt hervorzugehen. Das Arbeitsgebiet, das früher von einem kleinen Beamtenstab bewältigt wurde, beschäftigt jetzt einen Angestelltenkörper von 465 Köpfen. Er sah seine Ausführenden zusammen in dem Sage: Der Bauernstand sei die Grundlage und der Brotvater des Volkes. Erst wenn diese Ansicht Allgemeingut des deutschen Volkes werde, wird es auch möglich sein, den Bauernstand auf das Niveau zu heben, das notwendig ist, um der Allgemeinheit zum Segen zu gereichen.

Nach einem landwirtschaftlich politischen Referat des bayerischen Bauernführers Krupf aus Würzburg über „Die wirtschaftliche Lage des Bauernlandes“, wurde eine Reihe von Resolutionen einstimmig angenommen, in denen die zur Existenz des Bauernstandes unbedingt notwendigen Forderungen in bezug auf Schulzoll, Steuerwesen, Kreditnot usw. aufgestellt und den maßgebenden Instanzen zugewandt wurden. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und Wöngen des Deutschlandliedes fand gegen 6 Uhr abends die Tagung ihren Abschluß.

## Tagesanzeiger

- Dienstag, den 14. Juli.
- Städt. Konzerthaus: 7.45 Uhr: Das Weib in Purpur. Stadigarten. 8-10 1/2 Uhr: Konzert.
- Colosseum. Jub.-Ausstellung des Lebensb.-Vereins. 9 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends. Ab 8 Uhr Filmvorf., ab 4 Uhr Konzert (letzter Tag).
- Tierliebverein: 8 Uhr: Rothausdräu 2 Stck Monatsversammlung.
- Melospangama: Fraktionen.
- Union-Theater: „Orient — Die Töchter der Wüste“.

## Was unsere Leser wissen wollen.

E. S. Nr. 88. Die Bankzinsen betragen: vom 1. 8. bis 1. 9. 1924 3 Proz. pro Monat, vom 1. 9. bis 1. 10. 1924 2 Proz. pro Monat, vom 1. 10. bis 1. 12. 1924 1 1/2 Proz. pro Monat, vom 1. 12. bis 31. 12. 1924 1 1/2 Proz. pro Monat, vom 1. 1. bis 1. 2. 1925 1 1/2 Proz. pro Monat, ab 1. 2. bis heute 1 1/2 Proz. pro Monat. In diesen Zinsen ist die normale Kreditgebühr eingerechnet.

**Wanzen, Käfer, Mäuse** etc. vertilgt unter Garantie  
Friedr. Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Tel. 3263





**TRAGT**

**BRAUNE SALAMANDER**

Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 167.



Märkte.

Bom süddeutschen Ledermarkt.

Da der Häute- und Fellmarkt weiter von Festigkeit beherrscht wurde, war der Gehalt des Ledermarktes die klare Richtung gegeben. Man fand denn auch auf der ganzen Linie zureichende Grundstimmung im Geschäft mit Leder vor, was mit der Stabilisierung der Preise Hand in Hand ging. Dabei ist aber den Werberien Anpassung der Verkaufspreise an die steigenden Rohwarenbewertungen sehr erschwert. Preissteigerungen brachte man in Abnehmerkreisen erneut härtesten Widerstand entgegen, und wenn es auch in Ausnahmefällen gelang, einige Procente mehr zu lösen, so ist der Abstand zwischen den Bewertungen der Rohhäute und des fertigen Leders noch lange nicht erreicht. Wie sich die Verhältnisse am Rohhäutemarkt weiter entwickeln, werden beständige Preiskämpfe zwischen den Werberien und den Großabnehmern von Leder kaum zu vermeiden sein. Was für gute Inanspruchnahme des Ledermarktes spricht, ist der gesunde Bedarf der lederverarbeitenden Industrie. Mit Hilfe dieses hoffen die Werberien ihrem nach Erreichung höherer Preise gesteckten Ziele näherzukommen, zumal wieder auf den Kärgern der Fabriken, noch auf denen der Händler große Bestände vorhanden sind und so erwartet werden kann, daß alles, was aus der Fabrik kommt, schnell in die Kanäle der Verarbeiter überführt werden kann. Geschäftlich sieht der Verkehr von dem um diese Zeit sonst gewohnten Umfang durch bemerkenswerte Lebendigkeit vorzüglich ab. Die vor Wochen gebotene Befürchtung einer starken Abnahme des Lederbedarfs der Schuhfabriken, besonders der größten Lederverbraucher, hat sich nicht erfüllt; bei der fortwährend guten Beschäftigung der Schuhherstellung blieb der Lederverbrauch stattdessen und diese aus ununterbrochen als Käuferin ansehnlicher Mengen am Markt. Durch starke Vichtung der Vorräte haben sich die Verhältnisse am Rohhäutemarkt entschieden zum Ungunsten der Verkäufer geändert, dies mehr, als nun auch die auf den Markt drückenden Posten mittelstarker Ware vollständig verschwinden sind. Dazu kommt, daß von leichtem und schwerem Bodenleder schon seit langem keine nennenswerten Bestände mehr am Markt anzutreffen sind. Was an Sohlleder gemittelter Größe in Häuten den Markt neuerdings verleiht, bewertete man, je nach Güte mit etwa 4.15 bis 4.65 M je Kilogramm, doch sind schon Angebote bis zu 5 M heraus vorgelegt worden; für Kernstücke gleicher Sorte bewegten sich die Forderungen zwischen etwa 6 und 7.25 M je Kilogramm, doch sind für beste Beschaffenheiten mehr als etwa 6.75-8.88 M nicht erreicht worden. Für eigenhügelgebendes Sohlleder in Häuten wurden etwa 4.50-5.85 M das Kilogramm verlangt, für Kernstücke besserer Güte gingen die Angebote nicht selten über 8 M das Kilogramm hinaus, ohne aber derartige Sätze erzielen zu können.

Wiedermärkte in Karlsruhe vom 13. Juli. Amtliche Berichte der Direktion. Gesamtzufuhr 110 Stüd. Rinder: Ochsen 87, darunter 47 Schlachtkühe und 18 Kälber; a) 88-90, b) 54-56, c) 50-54, d) 46-50; Bullen 132 Stüd; a) 54-56, b) 50-54, c) 46-50; Kühe (19 Stüd) und Fäulen (118 Stüd); a) 88-90, b) 54-56, c) 50-54, d) 46-50; e) 18-24. Schaf: 96 Stüd, darunter 10 geschlachtete Wollschafe; a) 88-90, b) 82-86, c) 60-62. Weidemarschschafe (9 Stüd):

40-45. Schweine (780 Stüd, darunter 90 geschlachtete Wollschafe): a) 84-86, c) 88-94, d) 82-88, e) 80-82, f) 75-77. Beste Qualität über 100 Pfund bezahlte. Marktverlauf: Mit Großvieh und Rälbern langsam, Heberstand; mit Schweinen mittelmäßig, geräumt.

Mannheimer Produktmarkt vom 13. Juli. Amtliche Notierungen. Weizen, inländ. —, ausländ. 23.50 bis 30.50, Roggen, inländ. 22-23, ausländ. 23-25, Braugerste —, Futtergerste 21-22.50, Hafer, inländ. —, ausländ. 20-22, Weizenmehl, Basis Spezial Null, Zulieferung 38, für August und September 37.50, Roggenmehl 32-32.50, Rohweizenmehl und Raffineriemehl —, Mehl und Stroh unverändert. Weizenkleie 12-12.25, Mais mit Sack 21.50-22, Roggenkleie 16.50-17, Weizenbrotmehl, Zulieferung 29, für August und September 28.50, Naps mit Sack 42. Tendenz rubia.

Mannheimer Viehmarkt vom 13. Juli. Auftrieb: 206 Ochsen zu 56-60, 46-50, 36-40, 24-32, 144 Bullen 50-54, 44-48, 39-42, 30-36, 24-30, 144 Rinder 57 bis 61, 48-52, 39-42, 24-34, 10-26; 503 Rälber 72 bis 75, 68-72, 50-56, 42-56; 46 Schafe 34-38, 32-34, 28-32, 24-28; 1980 Schweine 84-86, 85-87, 95-96, 84-88, 70-75. Marktverlauf: Mit Großvieh rubia, Heberstand, mit Rälbern langsam geräumt, mit Schweinen mittelmäßig.

h. Aus dem pfälzischen Weinbaugebiet. Die Entmischung der Trauben hat bei vorzüglichem Wetter gute Fortschritte gemacht. Die Winzer sind zur Zeit eifrig mit dem Aufbereiten beschäftigt. Da die Wotte des Sauerweins bereits mit ihrem Flug begonnen hat und sich in Masse zeigt, ist auch das Aufstreuen des Wurmes selbst stark zu erwarten. Die Winzer betätigen deshalb mit allen Kräften das Spritzen und Säuben mit geeigneten Mitteln. Viel angeordnet wird das Nikotinen. Die Vorräte in 1924er Weinen sind noch ziemlich bedeutend und es macht sich wegen des beschriebenen Ausfalls in der Wein-ernte durch den Beizwurm eine Zurückhaltung der Produzenten bemerkbar. Im freien Handel kamen an der Unterhand 1924er Weine zu Preisen von 570-750 M pro Fuder zur Abgabe, ebenso Mittelhand 1924er Weine zu 800-1000 M. An der oberen Hand wurden 1924er Weine zu 400 bis 450 M abgegeben.

h. Von den pfälzischen Obstmärkten. Die Ernte der Äpfeln und des Beerensoboles geht zu Ende und die Preise dieser Obstsorten zeigen deshalb eine Neigung zum Steigen. Zur Ausfuhr kommen jetzt in größerem Maße Frühbirnen und Frühäpfel, deren Ertragsleistung jedoch nicht bedeutend ist. Pfirsiche zeigen heuer vielfach ein Aufspringen am Stiel und Kerngehäuse. Auf mehreren Märkten gingen Johannisbeeren wegen nicht genügenden Preisangebots nicht ab. Obstrahenmarkt freins. 30-40, Johannisbeeren 18-20, Stachelbeeren 20-40, Heidelbeeren 50-55, Mirabellen 50-80, Birnen 40 bis 50, Kirschen 40-50, Pfirsiche 50-85, Aprikosen 1.15.

Rindenernte im Riesental. Die diesjährige Rindenernte ist in vollem Gange. Der Ertrag ist jedoch sehr verhalten. Einzelne Büme haben schon Reife, während andere wieder vollständig leer sind. Der Preis beträgt durchschnittlich 30-35 Pfennig pro Pfund. Fast täglich werden auf dem Viehmarkt in Maulburg von Dintelsberg und dem kleinen Riesental kommende Rindern in Eisenbahnwaggons verladen um in badische Städte und in die Schweiz verschickt zu werden. Eine Volkswirtschaft wäre bei der gegenwärtigen Gebrauchsnotwendigkeit im Interesse der Landwirtschaft sehr zu wünschen gewesen.

Damburg, 13. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Zundernotierungen von 2.15 Uhr mittags, Juli 16.00 B., 16.00 G., August 15.65 B., 15.60 G., September 15.75 B., 15.60 G., Oktober 15.65 B., 15.60 G., November 15.60 B., 15.50 G., Dezember 15.60 B., 15.55 G., Januar 15.75 B., 15.65 G., Februar 15.50 B., 15.75 G., März 15.90 B., 15.70 G., Tendenz behauptet.

Damburger Almetallmarkt vom 13. Juli. Elektrolyt Kupfer 111-113, Kupfer 110-112, Rotguss 96-98, Messing 70-84, Messing leicht 68-65, Messing ohne 53-55, Zink 46-48, Blei 56-58, Aluminium 150, Aluminiumguss 180, Aluminiumblechabfälle 180.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 13. Juli. Schlusskurs: Amerikanische Baumwolle July middling colour 28 mm Staple loco 20.77 Dollarcent per engl. Fund. — Tendenz rubia.

Bremen, 13. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Baumwollterminmarkt. Amtliche Notierungen von 1 Uhr. September 25.53 B., 25.40 G., Oktober 25.28 B., 25.17 G., Dezember 25.16 B., 25.10 G., Januar 25.07 B., 24.94 G., März 25.10 B., 25.01 G., Mai 25.27 B., 25.18 G. Tendenz rubia.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 13. Juli. Prompt 21.50, Juli 21.50. Tendenz rubia. — Die Preise verstehen sich einschließlich Steuer (gegenwärtig 10.50 M) und Sackgebühr (gegenwärtig 0.80-0.70 M).

Berliner Metallmarkt vom 13. Juli. Elektrolyt Kupfer 133.75, Originalhüttenrohblei 69-70, Remetelb-Plattensink 60-63, Originalhüttenaluminium 235-240, dito 99 Procent 245-250, Reinblei 345 bis 350, Antimon-Regulus 126-128, Silber-Barren 95.50-96.50.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 13. Juli. Kupfer: Juli 121.75 B., 120.75 G.; August 122.25 B., 122.25 G.; Septbr. 123.75 B., 123.75 G.; Oktober 124.75 B., 124.25 G.; November 125.25 B., 124.75 G.; Dezember 126.75 B., 125.50 G.; Tendenz stetia. — Blei: Juli 71.25 B., 70.25 G.; August 70 B., 69 G.; Septbr. 68.25-68 B., 68.25 G.; Oktober 68 B., 68.25 G.; November 67.25 B., 67.25 G.; Dezember 67.25 B., 67.25 G. Tendenz stetia.

Aus Baden

Konkurse. Firma Köhler u. Hochwahr, Fabrikation und Großhandlung in Badnauern, Inhaber Emil Hochwahr in Karlsruhe. Anmeldefrist 1. August, Prüfungstermin 12. August. — Karl Dunt, Kaufmann in Billingen (Baden). Anmeldefrist 27. Juli, Prüfungstermin 4. August.

Börsen

Mannheim, 13. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Börse hatte zum Wochenbeginn etwas größeres Geschäft bei anziehenden Kursen. Geschäft waren besonders Anilin und Kalkwerte. Es notierten: Bad. Anilin 126.50, Wecheregeln 133, Benz 55, Wech. Fabr. 50, Anorr. Heilbronn 52, Kautschukfabrik Braum 9.75, R.E.L. 80, Mannheimer Gummi 40, Zellstoff Waldhof 97, Zuckerfabrik Frankenthal 76, Zuckerfabrik Waghäusel 98, Salzwerte Heilbronn 98, Rheinische Creditbank 90, Frankonia Versicherung 64, Mannheimer Versicherung 65, Mannheimer Vorkriegsanleihe 5.75, Heidelberger Vorkriegsanleihe 5.2, Alte Rheinische Hypothekendarlehen 6.25.

Frankfurter Abendbörse vom 13. Juli. Die feste Haltung der Nachbörse übertrug sich auch auf den Abendverkehr, der infolge von Devisenkäufen ein recht lebhaftes Bild zeigte. Jedoch blieben die Umsätze in bescheidenen Grenzen. Im Vordergrund des Interesses standen vornehmlich chemische Papiere, die auch heute wieder kräftig anzogen. Von Elektrowerten waren elektrische Licht und Kraft anscheinlich höher. Am Kalkmarkt waren Kursveränderungen nur gering. Im freien Verkehr waren Kriegsanleihe zu gebesserten Kursen genannt und zwar zu 0.282-0.285. Interesse zeigte sich auch für Färkerlöse, die etwas lebhafter umgingen. Schutzanleihe verkehrten in fester Haltung, erwarben jedoch zum Schluss eine letzte Rückwärtsbewegung. Schutzanleihe 5.9, Bagdad I 8, Bagdad II 6.7, Zollfahnen 7.12, Kommerzbank 97.25, Darmstädter Bank 118, Deutsche Bank 131, Dresdener 101.75, Mitteldutsche Kreditbank 96.50, Deutscher Kredit 8.75, Rati. Hypothek 120.50, Kali Wecheregeln 135, Anilin Berlin 117, Badische Anilin 127.12, Scheideanstalt 105.50, Theodor Goldschmidt 88, Höchster Farben 116.85, Rodde. Alod. 58, Elektrische Licht 100, Rheinische Metall 32.50, Schwefel 71, Salpeter 78, Dörslein Juter 65.62.

Berlin, 13. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Besetzung, die im Verlaufe der Börse, ausgehend von Kalkwerten und A.G.-Aktien zu verzeichnen war,

hielt bis zum Schluss der Börse an und übertrug sich auch an der Nachbörse auf Montanwerte. Phosphat 80.25, Gellenskirchen 55.75, Deutsch-Engenburger 65.5, Am Markt der Farbwerke wurden Höchster Farben mit 117, Eberfelder mit 117.25 und Badische Anilin mit 127 gehandelt. Der Freiverkehr in Kriegsanleihe rubie vollkommen. Man nannte gegen 3 Uhr einen Kurs von 0.280.

Berlin, 13. Juli. (Frankfurt.) Mit Beginn der neuen Woche ist für die Börse ein Hauptpekulationsgebiet, nämlich der Anleihemarkt, in Vorteil gekommen. Entsprechend dem Befehl der Bedingungs- und Muttergesellschaft, fand in bestimmten Staatsanleihen von heute ab auch kein freier Verkehr mehr statt. Die Anregung, die gerade von diesem Gebiet bisher auf die Aktienmärkte ausging, kam daher in Fortfall. Da ferner zahlreiche Meldungen über neue bedeutende Stilllegungen und Betriebseinsparungen der führenden Industrieunternehmen vorliegen, war die Haltung der Gesamt Börse bei Beginn recht unsicher. Die geringe Tendenz des Geschäftes wirkte auf die Ver Stimmung ebenfalls ein. Einige Aktienmärkte allerdings, wie etwa Kalkwerte und Chemiefabriken, bewegten demgegenüber etwas mehr Interesse, jedoch die Kurse dieser Werte recht abgeflacht lagen. Im übrigen nannte man größtenteils die Schlusskurse der Vormoche mit nur minimalen Veränderungen. Der Geldmarkt erfuhr weitere Entspannung, die heute auch in den Zinssätzen zum Ausdruck kam. Tägliches Geld bedang 8.5-10 Prozent, Monatsgeld 10.5-11.5 Prozent. Die vom Reichstag angenommene Aufwertung der Vorkriegshypotheken in Höhe von 25 Prozent brachte Börsenspekulanten einige Nachfrage, jedoch deren Kurs sich etwas bessern konnte. Staatsanleihen hörte man vornehmlich im Verkehr von Büro zu Büro: für Kriegsanleihe einen Kurs von 0.285, für Schutzanleihe 5.10, für 3/2proz. Preussische Konsols 0.280.

Am Devisenmarkt konnte sich die Para bereits am Samstag erholen und den besetzten Kurs von 120% zu London aufrecht erhalten. An Reichsnotennotierungen meldeten gegen mittag: London 20.41, Zürich 122.60, Amsterdam 59.40. Aus Paris liegt kein Kurs vor, da der dortige Devisenverkehr infolge Feiertags ausfällt.

Berlin, 13. Juli. Ostborsen: Warschau 80.175 bis 80.215, Kattowitz 80.175-80.215, Wina 80.50-80.90, Neval 1.116-1.176, Komojo 41.345-41.366, Rote n: Polen 79.75-80.55, Polen 80.175-80.255, Lettland 79.75-80.55, Litauen 40.94-41.86.

Frankfurter Getreidebörse.

Table with 4 columns: 100 kg Parit. Frankf., Goldmark, 100 kg Parit. Frankf., Goldmark. Rows include Weizen (Welt), Roggen (inland), Sommer-Berle, Hafer (inland), Hafer (ausland), Mais (gelb), Mais (Mexed), Getreide, Haferstroh, Kleie ohne Sack.

Berlin, 13. Juli. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kilo): Märkischer Weizen, Juli 260.50, Märkischer Roggen 225-228, Juli 219.50-219.25, Wintergerste 200 bis 215, Märkischer Hafer 239-243, Juli 192-191.50, Mais, loco Berlin 218-215.

Weizenmehl 33.50-36, Roggenmehl 31-33.25, Weizenkleie 12.70-12.80, Roggenkleie 13.90-13.40, Naps 340-355.

Für 50 Kilo in Am. ab Abkonditionen: Viktorien 28-34, kleine Speiseerbsen 25-26.50, Futtererbsen 22-26.50, Weisfahnen 23-26.50, Ackerbohnen 24-25, Bieten 26-27.50, braune Lupinen 14-15.50, Rapskuchen 15.40-15.60, Weisfahnen 22.50-22.70, Erbsenfahnen (prompt) 10.80-11.20, Zuckerrüben 17-19, Kartoffelmehl 9.40-9.50, Kartoffelflocken 24.20 bis 24.40.

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll — letreich und von höchster Waschkraft. Die große Ergiebigkeit dieses Seifenpulvers sichert sparsamtes Waschen. Für Maschinenwäsche hervorragend geeignet.

Oberhemden nach Maß. Feinste Stoffe, erstklassige Verarbeitung. Rad. Hugo Dietrich. Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Bowlen. Glas / Cristall / Messing / Steinzeug in großer Auswahl sowie Bowlenöffel / Bowlengläser / Bowlentische. Geschenkhäus Wohlschlegel. Kaiserstraße 173.

Kinderwagen Klappwagen Stubenwagen Korbmöbel in reichster Auswahl. G. Gundlach Wwe. Jetzt Wilhelmstraße 58. Keine Ladenspesen daher billigste Preise. Besichtigung unbedingt lohnend!

Bowlen. Glas / Cristall / Messing / Steinzeug in großer Auswahl sowie Bowlenöffel / Bowlengläser / Bowlentische. Geschenkhäus Wohlschlegel. Kaiserstraße 173.

Billiges Holz u. Kohlen. KARL RIESS & SOHN. Solienstraße 45. Kohlenhandelsgeschäft. Telefon 2363. Buchen und Forlen la Ware von 2 Zentner ab pro Zentner Mark 2.— bei ganzen Fuhrten, pro Zent. 1.70 frei Keller, b. sofortig. prompt. Bedienung. Sämtliche Sorten Kohlen zu ermäßigten Preisen.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden). Ritterstraße 1. Telephon 297. In unserem Verlag ist erschienen: Karl Bittmann. Werken und Wirken. Erinnerungen aus Industrie und Staatsdienst. Erster Band. Geheimrat Dr. Karl Bittmann, der langjährige frühere Leiter des Badischen Gewerbeaufsichtsamts, jetzt in Freiburg i. Br. im Ruhestande, veröffentlicht hier den ersten Band der Erinnerungen aus seinem inhalts- und wechselfreien Leben. Vom 26jährigen unbedolten Fabrikantenler arbeitete sich Verfaller in 5 Jahren zum großindustriellen Direktor empor, wandte sich aber nach 13 weiteren Jahren voll technischer und organisatorischer Erfolge, trotz behaglichster Lebensumstände, da er seine Ideale nicht erfüllt sah, der sozialen Arbeit in der damals neu eingerichteten Gewerbeaufsicht zu und setzte sich, 43jährig, auf die Bank preussischer Regierungseferentade, um dann seine erste Stellung als Regierungs- und Gewerbeat anzutreten, bei einem Anfangsgehalt, das kaum so hoch war, wie die Wohnungsmiete des vormaligen Direktors u. mehrfachen Aufsichtsratsmitglieds. Was die Erinnerungen so anziehend macht, das ist die vollendete Darstellungsmittel Bittmanns, verbunden mit köstlichem Humor und gelegentlichem Cartasimus, die mit wissenschaftlicher Genauigkeit farbige Anschaulichkeit, mit reifem maßvollen Urteil große Frische, mit unterlender betterer Lebhaftigkeit oberlender Knappheit, Kraft vereint. Das Buch gehört zu den besten Erscheinungen d. neueren Memoirenliteratur. Dem ersten Bande werden zwei weitere Bände folgen, die Erinnerungen aus dem Badischen Staatsdienst und dem Reichsdienst im besetzten Belgien bringen. Btuan, 199 Seiten mit einem Titelbild. In Halblein gebunden G.-M. 7.—, gehftet G.-M. 5.50. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns.

MÖBEL zu Fabrikpreisen nach Vorlagen oder eigenen Entwürfen erhalten Sie beim Vertreter der Firma Othmar Miltner. Schloßplatz 13, II. Stock. Zahlungserleichterung. Auf Wunsch Besuch im Hause.

STAATL. FACHINGEN. Natürliches Mineralwasser. Zu Hastrinkuren bei Gicht, Rheumatismus, Zucker, Nieren Blasen, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw. — Man befrage den Hausarzt! — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften, sowie durch die Hauptniederlage Bahm & Bassler, Tel. 255

